

Dresdner Universitätsjournal



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN

Neu eröffnet:
Die Alte Mensa ist
nun wieder Gastro-Tempel Seite 5

Nachgeforscht:
Japanischer Professor auf
Barkhausens Spuren Seite 6

Hingereist:
Dresdner Studentin begann,
Rumänien zu lieben Seite 9

Abgeschlossen:
Studenten-Fotowettbewerb
zu »TU-Zeichen« Seite 10

Kopieren, Drucken, Binden u.v.m.
- kompetent und preiswert! -

Copy Cabana

(0351) 47 00 67 6
www.copycabana-dd.de
info@copycabana-dd.de
George-Bähr-Straße 18

Erste Staatsprüfung – und was dann?

Die Zentrale Studienberatung lädt interessierte Lehramtsstudierende für Mittelschulen, Gymnasien und Berufsbildende Schulen am Montag, 29. Januar 2007, 17 Uhr, in den von-Gerber-Bau, Hörsaal 38, zu einer Informationsveranstaltung zum Referendariat ein. Diskussionspartner sind die verantwortlichen Seminarleiter der Sächsischen Studienseminare sowie Mitarbeiter des Regionalschulamtes Dresden.

➔ Kontakt: Cornelia Blum,
Zentrale Studienberatung der
TU Dresden, Telefon: 0351 463-33319

Italien-Zentrum eröffnet

Zum Jahresbeginn wurde an der TUD das Italien-Zentrum eröffnet. Grundlage für die Entstehung ist ein Kooperationsvertrag zwischen der TU Dresden und dem Italienischen Kulturinstitut Berlin.

Das Italien-Zentrum der TU Dresden versteht sich als eine interdisziplinäre Koordinations- und Organisationsstruktur für wissenschaftliche, kulturelle und berufsbezogene Initiativen mit Italienbezug in Dresden und Sachsen. Sein Auftrag ist es, die Beziehungen zwischen Italien und Deutschland – speziell Sachsen – im universitären, kulturellen und wirtschaftlichen Kontext zu stärken sowie die Kenntnis und Verbreitung der italienischen Sprache und Kultur zu fördern. Dabei geht es um:

- Organisation von wissenschaftlichen und kulturellen Veranstaltungen mit Italienbezug, z. B. Vorträge, Lesungen, Tagungen, Ausstellungen;
- Aufbau und Pflege bilateraler, interdisziplinär ausgerichteter Forschungsprojekte und Forschungsgruppen;
- Intensivierung der wissenschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Kontakte zwischen Dresden und italienischen Bildungs- und Kultureinrichtungen sowie italienischen Unternehmen;
- Vermittlung interkultureller deutsch-italienischer Kompetenzen durch Vernetzung, Vermittlung und Koordinierung von bilateralen Studiengängen und -abschlüssen, Sommerschulen, innovativen Lehrkonzepten etc.

Das Zentrum befindet sich im Seminargebäude II, Räume 23a und b. Designierte Geschäftsführende Direktorin ist Prof. Maria Lieber. **M.L./mag**

Therapie und Sensorik

Das 1. Dresdner Medizintechnik-Symposium tagte Anfang Dezember vergangenen Jahres in Dresden. Es widmete sich solchen Themen wie »Protektive Beatmungskonzepte« und »Sensorische-aktorielle Rückkopplung in der Rehabilitationstechnik«. Dabei wurde deutlich, wie Therapie und leistungsfähige Sensorik gemeinsame Behandlungserfolge sichern können. Seitens der TU Dresden nahmen neben zahlreichen Studenten der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik auch die Professoren Edmund Koch (Medizinische Fakultät) und Rüdiger Poll (TUD-Institut für Biomedizinische Technik) an der Tagung teil.

Das dreitägige Symposium wurde von der Forschungsgesellschaft für Messtechnik, Sensorik und Medizintechnik e. V. Dresden (fms) und der Deutschen Gesellschaft für Biomedizinische Technik im VDE veranstaltet. **rp/ke**

»Technische Universität« nun als Haltestelle



Nach Verhandlungen zwischen der TU Dresden und den Dresdner Verkehrsbetrieben im Sommer 2006 wurde jetzt die Bushaltestelle »Fritz-Foerster-Platz« in »Technische Universität« umbenannt. Damit erhielten die direkt im Campus gelegenen Doppelhaltestellen beider Richtungen einen auch für Auswärtige eindeutigen Namen. Künftig soll in Haltestellennähe zudem ein Wegeleitsystem für die TU Dresden installiert werden. **ke, Foto: UJ/Eckold**

Studenten konzipieren Ausstellung zur Pflege historischer Gärten

Eine Ausstellung über Pflegerfordernisse historischer Gärten

Fünfzehn Studenten der Landschaftsarchitektur und des Masterstudiengangs Denkmalpflege und Stadtentwicklung der TU Dresden haben das Motto des vergangenen »Tags des offenen Denkmals« – »Rasen, Rosen und Rabatten« – zum Anlass genommen, eine Ausstellung zu konzipieren, die sich der Pflege von historischen Gärten widmet.

Im Rahmen eines studentischen Seminars im Sommersemester 2006 an der Professur für Geschichte der Landschafts-

architektur wurden Ausstellungstafeln erarbeitet, auf denen unter dem Titel »Der Garten ist kein Paradies« Pflegearbeiten vorgestellt werden, die in historischen Gartenanlagen anfallen. Auch die bei der Instandhaltung auftretenden Kostenfaktoren werden ins Bewusstsein der Ausstellungsbesucher gerufen. Außerdem wird auf die Geschichte des Gärtnerberufes eingegangen, und es wird die Entwicklung von historischen Gartengeräten beleuchtet.

Anhand ausgewählter Dresdner Anlagen – darunter Freiflächen im Campus-Bereich, der Forstbotanische Garten Tharandt und der Botanische Garten in der Stübellee – sind schließlich aktuelle Probleme Thema, die bei der Pflege historischer Gär-

ten auftreten. Denn oft wird zwar die Schönheit von Gartenanlagen bewundert, selten wird aber bedacht, dass sie regelmäßige Pflege benötigen.

Insbesondere für historische Gärten ist diese Pflege sehr wichtig, um sie auch für die folgenden Generationen als Erholungs- und begehbarer Zeugnisse der Geschichte zu erhalten. Die Pflege ist hier oft sehr kosten- und zeitaufwendig, da viel Handarbeit anfällt. So können kleine Rasenstücke innerhalb von Parterreflächen im Schlossgarten Pillnitz nicht mit handelsüblichen Rasenmähern gemäht werden.

Auch die Hainbuchen im Barockgarten Großsedlitz müssen zweimal jährlich mit Schablonen per Hand geschnitten werden, um ihre Form zu erhalten. In der Ausstellung wird beantwortet, welche Arbeiten in historischen Gärten anfallen, wer in historischen Parks den Rasen mäht und die Hecken schneidet und welches Wissen dazu erforderlich ist.

Die Ausstellung war am Tag des offenen Denkmals im Lingerschloss zu sehen und wird nun seit dem 11. Januar bis zum 10. März 2007 während der regulären Öffnungszeiten im Foyer der Zentralbibliothek der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek gezeigt.

Inken Formann

➔ Ausstellung vom 11.01.-10.03.2007: Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek (SLUB), Foyer der Zentralbibliothek, Zellescher Weg 18, 01069 Dresden, Mo-Do 9-22 Uhr; Fr-Sa 9-20 Uhr



Den Pflögetätigkeiten in historischen Gärten – wie hier im Barockgarten Großsedlitz – widmet sich ab Januar eine Ausstellung, die von Studenten der Landschaftsarchitektur und des Masterstudiengangs Denkmalpflege und Stadtentwicklung konzipiert wurde und nun im Foyer der SLUB präsentiert wird. **Fotos: Dzikowska/Formann**

Wohnen in Radebeul

NOVA HAUS

- 142 m² Wohnfläche
- Niedrigenergiehaus
- Dachterrasse, Stellplatz
- 182.000 € schlüsselfertig inkl. Grundstück
- direkt vom Eigentümer

Bürogemeinschaft Heller
Hauptstraße 6c
01558 Großenhain · OT Weßnitz
Telefon: (0 35 22) 31 00 01
E-Mail: info@hellerpartner.com
www.immobilienscout24.de
Scout-ObjektID: 29591304

Dresdens Spezialist für

HiFi & Heimkino

www.radiokoerner.de

Fachbereich
Wiederherstellung von HiFi-Systemen

RADIO KÖRNER

Kammerplatz 13 · 01067 Dresden
☎ (0351) 4951342

DRESDNER PHILHARMONIE
Kulturpalast am Altmarkt

Der junge estnische Dirigent
Olaris Elts und der
Weltklasse-Trompeter **Sergei Nakariakov**
interpretieren Werke von Tschaiowski,
Arutounian und Rachmaninow.

Sa 20. / So 21. Jan 19:30

Karten: 0351-4 866 866
Studenten 9 €

www.dresdnerphilharmonie.de

... der Winter
kommt,
bestimmt...

... und kalt
wird es
auch!

SCHAU-FUSS
Natürliche Schuhmode

www.schau-fuss.de
01309 Augsburg Str. 1 01099 Alaanstraße 41

Zahnmedizin im Fokus

Begehrter Förderpreis für TUD-Wissenschaftler



Professor Thomas Hoffmann leitete die 2006, in Erfurt Tagung. Foto: Bellmann

Mit fünf Hauptvorträgen waren Wissenschaftler des Universitätsklinikums auf dem größten nationalen zahnmedizinischen Fachtreffen, dem Deutschen Zahnärztetag

folgten mehr als 3000 Teilnehmer das wissenschaftliche Programm zur »Entscheidungsfindung in der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde«. Ebenfalls großer Beteiligung auch Dresdner Studenten und Referenten erfreute sich der bereits 3. Studententag innerhalb des Kongresses.

Einen von der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, der Bundeszahnärztekammer und der Firma Dentsply vergebenen Förderpreis erhielt Dr. Bernd Markus Stadlinger (Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie) für seinen Beitrag zur Beschichtung dentaler Implantate. Neben dem Preisgeld beinhaltet der seit 1987 in Deutschland vergebene Preis einen Besuch der Jahrestagung der American Dental Association sowohl für den Autor als auch für seinen Betreuer, Professor Günter Lauer. **bn/ke**

Wenig Erfolg für Ost-Unis

Die TU Dresden ist in der zweiten Runde der Exzellenzinitiative nicht erfolgreich gewesen. Das war weit nach Redaktionsschluss der Homepage der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) zu entnehmen. Insgesamt werden nun 35 Universitäten zur Formulierung von Vollarträgen aufgefordert.

Für die TU Dresden heißt es nun, zunächst die Begründung abzuwarten und nach Ursachen suchen, warum sie mit die-

sen Anträgen nicht erfolgreich war. Aus dem Osten sind die Universitäten Jena, Erfurt, Leipzig und die Humboldt-Universität Berlin mit insgesamt 13 Projektvorschlägen berücksichtigt worden.

Die Gemeinsame Kommission für die Exzellenzinitiative, bestehend aus der Fachkommission der DFG und der Strategiekommision des Wissenschaftsrates, hat in ihrer Sitzung vom 12. Januar 2007 über 305 Projektvorschläge entschieden. **M. B.**

Lothar Mertens verstorben

Das Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft in der Fakultät Erziehungswissenschaften gibt den Tod des Kollegen

Dr. Dr. Lothar Mertens

bekannt.

Herr Mertens vertrat seit dem 1. Oktober 2004 die Professur für Verwaltung und Or-

ganisation des Bildungswesens. Er starb plötzlich am 4. Dezember 2006 im Alter von 47 Jahren.

Herr Mertens war ein geachteter Wissenschaftler und geschätzter Hochschullehrer. Wir bewahren ihm ein dankbares und ehrendes Andenken.

Für das Institut:
Prof. Dr. Dietmar Waterkamp

Neues aus dem Personalrat

»Bezüge-Fahrplan«

Künftig wird das Universitätsjournal an dieser Stelle wieder häufiger Mitteilungen und Texte des Personalrates der TU Dresden, darunter auch die unter »Personal-RAT« rubrizierten Ratschlüsse des Personalrates, veröffentlichen. Heute geht es um den »Fahrplan« der Bezüge-Entwicklung laut Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst der Länder (TV-L)

November 2006:

- Überleitung in den TV-L; Entgelt nach Entgelttabelle des TV-L;
- Sicherung von Besitzständen nach Überleitungstarifvertrag (TVÜ-L) durch individuelle Zwischen- bzw. Endstufe
- Jahressonderzahlung für Beschäftigte, deren am 1.12.2006 gültiger Arbeitsvertrag vor dem 30.6.2003 abgeschlossen wurde, in Höhe von:

71,5 % für Entgeltgruppen E1 bis E8
60 % für Entgeltgruppen E9 bis E11
45 % für Entgeltgruppen E12 bis E13Ü (St. 2 + St. 3)
30 % für Entgeltgruppen E13Ü (St. 4a + St. 5) bis E15 des Monatsentgelts, das bei Urlaub im gesamten Monat September 2006 zu zahlen wäre

31.12.2006: Ende des Zeitraums, in dem ein Wechsel der Kindergeldberechtigung für kinderbezogene Ortszuschlagsanteile vorgenommen werden kann

Januar 2007: Einmalzahlung in Höhe von
310 Euro für Entgeltgruppen E1 bis E8
210 Euro für Entgeltgruppen E9 bis E12
60 Euro für Entgeltgruppen E13 bis E15

September 2007: Einmalzahlung in Höhe von
450 Euro für Entgeltgruppen E1 bis E8
300 Euro für Entgeltgruppen E9 bis E12
100 Euro für Entgeltgruppen E13 bis E15

November 2007:
• Jahressonderzahlung für Beschäftigte, deren am 1.12.2007 gültiger Arbeitsvertrag vor dem 30.06.2003 abgeschlossen

wurde, in gleichen Prozentsätzen wie November 2006 des Durchschnittsmontatsentgelts für die Monate Juli/August/September 2007; für die übrigen Beschäftigten die Hälfte der genannten Sätze

- Auszahlung des Leistungsentgelts, wenn kein landesbezirklicher Tarifvertrag hierzu zustande gekommen ist: 12 % des im September 2007 zustehenden Tabellenentgelts, ansonsten gemäß Tarifvertrag

Januar 2008: Angleichung an 100 % West für Beschäftigte in den ehemaligen Lohngruppen MtArb-O 1 bis 9 und den ehemaligen Vergütungsgruppen BAT-O X bis Vb

Mai 2008: Entgelterhöhung für alle Beschäftigten um 2,9 % sowie Aufrundung auf ganze 5 Euro

31.10.2008: Letzter Termin für noch ausstehende Bewährungs-/ Fallgruppen-/ Zeitaufstiege in den Entgeltgruppen E9 bis E15 im Rahmen des Bestandschutzes

November 2008:

- Übergang aus der individuellen Zwischenstufe in die nächsthöhere reguläre Stufe der Entgelttabelle
- Beginn der Zahlung von Strukturausgleich nach TVÜ-L
- Jahressonderzahlung für alle Beschäftigten nach Sätzen wie November 2007

Dezember 2008: Auszahlung des Leistungsentgelts, sinngemäß wie November 2007

November 2009: Jahressonderzahlung für alle Beschäftigten nach Sätzen wie November 2007

Dezember 2009: Auszahlung des Leistungsentgelts, sinngemäß wie November 2007

Januar 2010: Angleichung an 100 % West für Beschäftigte in den ehemaligen Vergütungsgruppen BAT-O Va bis I

gez. **Dr. Michael Hochmuth,**
Vorsitzender des
Personalrates der TU

Ausgezeichnete TU-Wissenschaftler



Die Preise der Commerzbank-Stiftung für herausragende wissenschaftliche Arbeiten erhielten 2006 Dr. Raimund Dachselt (2.v.l., Fakultät Informatik, Dissertationspreis 1500 Euro). Den gleichen Preis erhielt Dr. Katrin Pöttrich (Medizinische Fakultät

Carl Gustav Carus, nicht im Foto). Der mit 4000 Euro dotierte Dr.-Walter-Seipp-Preis ging an Dr. Mirko Trajkoski, Medizinische Fakultät (2.v.r.). Das Foto zeigt die Preisträger mit ihren Betreuern und den Honoratioren. Foto: Commerzbank

Ausgezeichnete studentische Initiativen

Studentenwerkspreis für »fud« und »LPP«

Das LinkPartnerProgramm an der TU Dresden und die studentische Initiative »forum universität dresden« wurden Ende vergangenen Jahres mit dem Studentenwerkspreis für besonderes soziales Engagement ausgezeichnet. Mit diesem Titel ehrt das Deutsche Studentenwerk Vereinigungen und Studierende aus ganz Deutschland, die sich an ihren Hochschulen unentgeltlich für ihre Kommilitonen engagieren.

Die studentische Arbeitsgemeinschaft LinkPartnerProgramm (LPP) wurde im April 2001 gegründet. Ihr gehören derzeit

zwölf Studierende an. LPP vermittelt sogenannte LinkPartner-Duos mit deutschen und internationalen Studierenden. Ihr Ziel ist ein intensiver interkultureller Austausch, von dem beide Seiten profitieren. LPP nutzt für die Vermittlung von deutschen und internationalen Studierenden sehr stark das Internet, organisiert aber auch gemeinsame Freizeitaktivitäten.

Die unabhängige studentische Initiative »forum universität dresden« (fud) besteht seit 2003 und will unter dem Motto »Eigeninitiative, Vernetzung und Transparenz« Studierende motivieren, sich für ihre Universität zu engagieren. Fud organisiert schon eine Campusrallye für Erstsemester und renovierte in eigener Regie einen Hörsaal. Jüngster Erfolg ist die Aktion »Ein

Platz an der Uni«: ein interdisziplinärer Studentenwettbewerb für mehrere Bänke auf dem Campus (UJ berichtet).

Insgesamt wurden 259 Studierende oder studentische Gruppen für den Wettbewerb nominiert. Es gab sieben Preisträger, neben den genannten kamen sie von der FH Regensburg, der Hochschule für Technik, Wissenschaft und Kunst Leipzig, der LMU München, der Universität Hamburg/HTWG Konstanz und der TU Braunschweig. Die Dresdner Initiativen erhielten je 2000 Euro Preisgeld. **ke**

➔ Nähere Informationen:
www.forum-universitaet-dresden.de
www.linkpartnerprogramm.de

Licht im Terahertz-Bereich moduliert

Förderpreis »Richard Hartmann« für TU-Diplomanden Marko Swoboda. Der Nachwuchswissenschaftler forscht jetzt in Schweden

Am 30. November 2006 wurde der Diplomphysiker Marko Swoboda mit dem Förderpreis »Richard Hartmann« des Industrievereins Sachsen 1828 e.V. für seine Diplomarbeit zum Thema »Laser-Erzeugung in organischen Mikrokapazitäten« ausgezeichnet. Der ehemalige TUD-Student nahm im Beisein des Sächsischen Staatsministers für Kultus, Steffen Flath, den mit 5000 Euro dotierten Preis entgegen. In der Begründung hieß es, Swobodas Arbeit habe große Bedeutung für die organische Halbleiterindustrie in Sachsen.

In seiner Arbeit beschäftigte er sich mit der Verbindung von Laserphysik und organischen Halbleitern. Laser arbeiten heute zum Beispiel in CD- und DVD-Laufwerken. »Dabei handelt es sich zumeist um Laser aus klassischen, anorganischen Halbleitern, ähnlich Silizium. Im Gegensatz dazu bestehen unsere Laser aus organischem Material, Kohlenstoffverbindungen also«, so Swoboda.

Seit Mitte der 90er Jahre wird zur organischen Halbleiterlasern als Weiterentwicklung organischer Leuchtdioden geforscht. So auch an der TU Dresden, an der Professur für Optoelektronik von Professor Karl Leo, der die Diplomarbeit betreute.

Zwischen zwei Spiegeln befindet sich in diesen Lasern ein Farbstoffgemisch, das das Licht verstärkt. Blaues Laserlicht regt



Der ehemalige Student der TU Dresden Marko Swoboda erhielt für seine Diplomarbeit den Förderpreis »Richard Hartmann«. Nun promoviert er an der Universität Lund in Schweden. Foto: UJ/Geise

den Farbstoff an und sendet Licht wieder aus. Marko Swobodas Ergebnisse zeigen: Das Licht wird 4000 Mal zwischen den beiden Spiegeln hin- und hergeworfen, erzeugt damit eine sehr gute Laserwelle. Danach wies der Physiker die Modulation von Licht im Terahertz-Bereich nach. »Zehn hoch zwölf Mal ging das Licht in der Sekunde an und aus«, so Swoboda. Wenn diese Frequenz auf elektromagnetische

Strahlung übertragen werden kann, wäre es hiermit möglich, Schwingungen in Molekülen im menschlichen Körper anzuregen und diese daran zu erkennen.

Dies kann in der Medizin helfen, wenn es darum geht, Krankheiten zu erkennen. Auch Flughäfen könnten zukünftig mit dieser Strahlung ohne Röntengeräte beim Durchleuchten des Gepäcks auskommen.

Marko Swoboda ist seit April 2006 Doktorand im Department of Atomic Physics der Lund University in Schweden.

Annechristin Stein

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«: Der Rektor der Technischen Universität Dresden. V. i. S. d. P.: Mathias Bäumel.
Besucheradresse der Redaktion: Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden, Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165. E-Mail: uj@tu-dresden.de
Vertrieb: Ursula Pogge, Redaktion UJ, Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165. E-Mail: vertriebuj@tu-dresden.de
Anzeigenverwaltung: Satztechnik Meissen GmbH, Am Sand 1c, 01665 Diera-Zehren, OT Nieschütz, Ivonne Platzk, Tel.: 03525 7186-33, platzk@satztechnik-meissen.de Sabine Sperling, Tel.: 03525 7186-24 sperling@satztechnik-meissen.de. Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts. Redaktionsschluss: 5. Januar 2007 Satz: Redaktion. Druck: Union Druckerei Weimar GmbH Österholzstraße 9, 99428 Nohra bei Weimar.

BMI-Wettbewerb für Studenten

Bundesinnenminister Dr. Wolfgang Schäuble hat am 27. September 2006 in Berlin die »Deutsche Islam Konferenz« (DIK) eröffnet. Ziel der Konferenz sind eine verbesserte religions- und gesellschaftspolitische Integration der muslimischen Bevölkerung in Deutschland sowie die Verhinderung von Islamismus und Extremismus.

Die Konferenz ist als langfristiger Verhandlungs- und Kommunikationsprozess zwischen dem deutschen Staat und Vertretern der muslimischen Bevölkerung Deutschlands angelegt, der zwei bis drei Jahre dauern soll. Ergebnis dieses Prozesses soll eine auf einem breit angelegten Konsens basierende Übereinkunft zwischen der deutschen Aufnahmegesellschaft und der muslimischen Bevölkerung Deutschlands sein, in der sich beide Seiten zur Einhaltung gesellschafts- und religionspolitischer Grundsätze verpflichten.

Das Bundesinnenministerium macht dieses Vorhaben angesichts seiner großen Bedeutung zum Gegenstand seines Studenten-Wettbewerbs 2007 und ruft Studenten aller Fachrichtungen auf, Ideen zu entwickeln.

Anhaltspunkte können zum Beispiel Themenfelder – auch anhand von Fallbeispielen – ähnlich denen der Arbeitsgruppe der DIK sein. Arbeiten können in einer der drei Kategorien wissenschaftliche Arbeit, Essay/Reportage oder Fotografie eingereicht werden.

Es werden insgesamt Preise in Höhe von 15 000 Euro vergeben, jeweils erste, zweite und dritte Preise in Höhe von 2500 Euro, 1500 Euro und 1000 Euro in den drei genannten Kategorien. Die Auswahl trifft eine unabhängige Jury namhafter Vertreter unterschiedlicher Disziplinen. Die Preisverleihung findet im Spätherbst 2007 in Berlin statt.

Einsendeschluss ist der 15. Juli 2007. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. **BMI**

Teilnahmebedingungen unter:
www.bmi.bund.de

Dienstjubiläen Januar

25 Jahre

Gabriele Dierich

Sachgebiet 1.1 – Haushalt
Katrin Schaeffer

Institut für Forstbotanik und Forstzoologie

Petra Nitschke

Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie

Prof. Dr. Hermann Locarek-Junge

Professur für BWL

Annette Lohmann

Medizinische Berufsfachschule

Allen genannten Jubilaren
herzlichen Glückwunsch!

Kooperationsvertrag

Im Rahmen des Sokrates-Programms kooperiert das Institut für Romanistik mit der Universität Pompeu Fabra, Barcelona. Der Vertrag tritt mit dem akademischen Jahr 2007/08 in Kraft. Seitens des TU-Instituts leitet Professor Norbert Rehrmann die Zusammenarbeit. Das Abkommen umfasst Studenten- und Dozenten Austausch. Es ergänzt die langjährigen Sokrates-Kooperation des Instituts mit Universitäten in Frankreich, Italien und Spanien. n.r.

Wettbewerb

Im Jahr 2009 begeht das Deutsche Jugendherbergswerk e. V. das Jubiläum »100 Jahre Jugendherbergen«. Bereits jetzt hat es einen Preis ausgeschrieben, mit dem wissenschaftliche Arbeiten, die einen Bezug zum Thema Jugendherberge haben, ausgezeichnet werden sollen. Es werden Preise im Gesamtwert von 8000 Euro vergeben. Einsendeschluss ist der 10. August 2007. **ab**

www.100-jahre-jugendherbergen.de unter Home/Aktuelles/Wettbewerb.

Erhellend: Politikerin besucht Forscher



Am 8. Januar 2007 stattete die Sächsische Bundestagsabgeordnete Dr. Marlies Volkmer (SPD) dem Institut für Angewandte Photophysik der TU Dresden einen Besuch ab, um sich vor Ort über die Forschungsarbeiten der Wissenschaftler um Professor Karl Leo auf dem Gebiet der Organischen Leuchtdioden (OLEDs) zu informieren. Leuchtende Tapeten oder Fensterscheiben, die sich nachts in großflächige Lampen verwandeln – die technischen Grundlagen für eine solche Revolution der Innenarchitektur werden zur Zeit von Prof. Leo und seinen Mitarbeitern ent-

wickelt. Prof. Leo ist in den vergangenen Jahren international mit seinen Forschungen zu Organischen Leuchtdioden (OLEDs) bekannt geworden, zumal es ihm und seinem Team gelungen ist, die weltweit effizientesten Leuchtdioden zu entwickeln. Forschungsarbeiten auf dem Gebiet Organischer Leuchtdioden werden vom BMBF gefördert. Professor Leo berichtete der Bundestagsabgeordneten von seiner Forschungstätigkeit, über die von seinem Team errungenen Ergebnisse und wies auf Hindernisse hin, die überwunden werden müssten. **PI/mb/Foto: UJ/Geise**

Sogar am Bau der Bagdadbahn beteiligt



Kurt Beyer:

Foto: privat

Kurt Beyer: Zum 125. Geburtstag des bedeutenden Dresdner Bauingenieurs und Hochschullehrers

Im Rahmen des George-Bähr-Forums fand an der TU Dresden am 4. Januar 2007 eine Vortragsveranstaltung anlässlich des 125. Geburtstages von Professor Kurt Beyer statt. Beyer gehört zu den herausragenden Persönlichkeiten, die an der Bauingenieur-fakultät der Technischen Hochschule Dresden gelehrt und geforscht haben.

Er verband 33 Jahre seines Lebens mit der Ausbildung von Bauingenieuren und prägte eine Generation bedeutender Männer in fachlicher und persönlicher Hinsicht. Nach dem Studium der Bauinge-

nieurwissenschaften an der Technischen Hochschule Dresden war Beyer hier ab 1905 Assistent am Lehrstuhl für Statik der Baukonstruktionen, Festigkeitslehre und Eiserne Brücken, wo er 1907 promoviert wurde.

Unmittelbar nach seiner Assistentenzeit im Jahr 1908 trat der junge und weltoffene Dr. Beyer eine Stellung als Sektionsingenieur bei der siamesischen Staatsbahn an. Dort wirkte er beim Bau der Hafenanlagen in Bangkok und der Hauptwerkstätten der siamesischen Eisenbahn in Mokasan mit. Er unterstützte beim Bau der Nordlinie der Eisenbahn, einer schwierigen Trasse über Gebirgszüge mit zahlreichen Kunstbauwerken. Eines der bedeutenden Bauwerke dieser Strecke war die weitgespannte Bandora-Brücke über dem Menon, eine Stahlfachwerkkonstruktion, für deren Ausführung Kurt Beyer die Leitung übernahm. Während des 1. Weltkrieges war Beyer zunächst als Regierungsbaumeister in der sächsischen Straßen- und Wasserbauverwaltung tätig. Später wurde er als Kriegsfreiwilliger in Galizien und der Bukowina eingesetzt, bevor er in den technischen Stab des Kriegsammtes, die sogenannte Bautenprüfstelle, nach Berlin berufen wurde. Ende 1916 ging Beyer als Regierungsbaumeister des deutschen Feldeisenbahnchefs in die Türkei, um dort für die Anatol- und Bagdadbahn eine Haupt- und verschiedene Betriebswerkstätten zu errichten.

Nach dem Ende des 1. Weltkrieges wurde Kurt Beyer zunächst als Ordentlicher Professor auf den Lehrstuhl für Statik der Baukonstruktionen und technische Mechanik berufen. Mit dem Ausscheiden von Prof. Max Förster im Jahr 1930 übernahm er zusätzlich noch dessen Fachgebiet

Stahlhochbau einschließlich des Turm- und Mastbaus. Später erweiterte er sein Lehrangebot noch um den Stahlwasserbau, die beweglichen Brücken und Stahlkonstruktionen der Großgeräte des Braunkohlentagebaus; Arbeitsgebiete, mit denen er sich in der Praxis intensiv auseinandersetzte.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde im Herbst 1946 der Lehrbetrieb in der Bauingenieurabteilung der Technischen Hochschule Dresden wieder aufgenommen. Mit dem Ausscheiden von Prof. Willy Gehler übernahm Kurt Beyer zusätzlich die Festigkeitslehre und den Stahlbrückenbau. Darüber hinaus wurde ihm noch die Leitung des Materialprüfamt in Dresden übertragen.

Von den zahlreichen Veröffentlichungen Kurt Beyers wurde besonders die 1927 erstmalig veröffentlichte »Statik im Eisenbetonbau« für Jahrzehnte zum anspruchsvollen Lehrbuch für Studierende und Praktiker im In- und Ausland. In letzter Auflage 1987 erschienen, gilt es als abschließendes Werk der »Klassischen Statik«. Seine Leistungen als Wissenschaftler, Hochschullehrer und Ingenieur haben den Namen Beyer früh über die Grenzen des Landes hinausgetragen. Verschiedene namhafte Hochschulen hätten ihn gerne für sich gewonnen und erteilten ihm den Ruf auf entsprechende Professuren. Hierzu gehörten die TH Graz (1926), die TH Hannover (1933), die TH München (1934) und die TH Berlin (1936). Die Berufungsverhandlungen wurden in Abstimmung mit der sächsischen Unterrichtsverwaltung jeweils abgebrochen. Beyer blieb bis zu seinem Tode der TH Dresden treu.

Beyers Erfahrungen im Brückenbau führten ihn zur Maschinenfabrik Augsburg

**Rechtsanwalt
DR. AXEL SCHÖBER**
www.dr-schober.de

Spezialisiert auf die Betreuung technologieorientierter Unternehmen:
- Vertrags- u. gesellschaftsrechtl. Gestaltungen
- Wettbewerbsrecht
- Internationales Wirtschaftsrecht

im Technologie Zentrum Dresden
Gostritzer Str. 61-63, 01217 Dresden
Tel.: 03 51-8 71 85 05

Praktikum für Schüler und Studenten im SMWK

Das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst bietet studienbegleitende Praktikumsplätze im Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit an. Die Praktika sind für Schüler und Studenten geeignet und sollten mindestens drei Wochen, höchstens zwei Monate dauern.

Von der Recherche zu bestimmten Themen über das Erstellen von Pressemeldungen bis hin zur Projektvorbereitung und -begleitung – die Arbeit in der Pressestelle des SMWK ist breit gefächert und garantiert viele interessante Eindrücke und Erfahrungen. **smwk**

Weitere Infos: www.smwk.de
Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf und Anschreiben können gesendet werden an: Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, Postfach 10 09 20, 01079 Dresden oder per Mail an: presse@smwk.sachsen.de

Spa-ce.net: Netzwerk der raumwissenschaftlichen Forschung

Unter dem neuen Namen spa-ce.net wird zukünftig das seit Mitte der neunziger Jahre bestehende Netzwerk raumwissenschaftlicher Forschungseinrichtungen in Mittel- und Osteuropa (MOE-Netzwerk) gefestigt und weiterentwickelt.

»Effiziente Forschung braucht Synergien«, sagt Prof. Bernhard Müller, Direktor des Leibniz-Instituts für ökologische Raumentwicklung (IÖR). »Eine institutsübergreifende Zusammenarbeit bietet die Chance, die Raumwissenschaften in der europäischen Forschungslandschaft

noch besser zu positionieren.« Spa-ce.net dient seinen Mitgliedern als Forum zum Austausch von Informationen und Erfahrungen über Forschungsaktivitäten, anlaufende Forschungsprogramme und Projekte mit überregionaler Bedeutung in den Ländern Mittel- und Osteuropas. Das Netzwerk soll zukünftig noch mehr dazu beitragen, die aktuellen und künftigen Schlüsselthemen der nachhaltigen Raumentwicklung in Mittel- und Osteuropa zu identifizieren und gemeinsame Interessen seiner Mitglieder auf europäischer Ebene zu vertreten.

Vertreter des Netzwerks unterzeichneten eine gemeinsame Charta, die das Anliegen von spa-ce.net nun auch formell festigt. Im Mittelpunkt stehen dabei die Konzipierung gemeinsamer Forschungsprojekte mit Bezug zu Mittel- und Osteuropa sowie der Austausch zwischen Nachwuchswissenschaftlern innerhalb der Mitgliedsinstitutionen.

In den nächsten Monaten wollen die Mitglieder des Netzwerks ihre Kooperation auf die Themen »Urban and metropolitan governance«, »Knowledge society and re-

gional competitiveness« und »Cross-border spatial development and planning« konzentrieren.

Zu den Sprechern des Netzwerks wurden Prof. Bernhard Müller (IÖR), Prof. Marós Finka (SPECTRA Centre of Excellence an der Slowakischen Technischen Universität Bratislava) sowie Prof. Borislav Stojkov (Institut für Geographie der Universität Belgrad) gewählt. **(PI)**

Charta und weitere Informationen unter: www.spa-ce.net

Umweltmanagement an der TUD weiterhin erfolgreich

Erstmals auch Standort Tharandt begutachtet

Vom 12. bis 14. Dezember 2006 nahmen drei Gutachter der Firma DELOITTE Cert Umweltgutachter GmbH das Umweltmanagement der TU Dresden unter die Lupe. Neben dem Kerngelände, dem Botanischen Garten und der Medizinischen Fakultät wurde in diesem Jahr erstmals der Standort Tharandt mit dem Forstbotanischen Garten und der Fachrichtung Forstwissenschaften begutachtet.

Ihr Urteil bildeten sich die Gutachter unter anderem anhand von Begehungen im Gelände, aber auch in Laboren und Institutsgebäuden. Dabei standen ihnen die Mitarbeiter und Studierenden Rede und Antwort.

Wie bereits vor drei Jahren erfüllt die TU Dresden alle erforderlichen Kriterien, um mit dem sogenannten EMAS-Logo werben zu dürfen.

Weit über verbesserte Mülltrennung und Energiesparmaßnahmen hinaus ist es der TU Dresden gelungen, das Umweltmanagement mit Leben zu erfüllen.

Positiv bewerteten die Gutachter das Engagement der Mitarbeiter und Studierenden für das Öko-Audit und den Umweltschutz. Dies zeigte sich in verschiedenen Initiativen, wie beispielsweise der WaldErlebnisWerkstatt Sylvaticon im Forstgarten oder den Umweltringvorlesungen der studentischen TU-Umweltinitiative TUUWI. Beeindruckt waren die Gutachter auch von der an deutschen Hochschulen einmaligen Bewertung der Umweltrelevanz bei der Einrichtung neuer Studiengänge, auf die die kommissarische Kanzlerin Dr. Undine Krätzig in einem Gespräch hinwies.

Die TU Dresden erhielt im Januar 2003 als bundesweit erste deutsche Technische Universität die Registrierurkunde über die Eintragung in das EMAS-Register. Diese Registrierung muss im Abstand von drei Jahren überprüft werden.

Ines Klauke

Kontakt:
Ines Klauke
Umweltkoordinatorin der TUD,
E-Mail: Ines.Klauke@tu-dresden.de
Internet: tu-dresden.de/umwelt

Sächsischer Verdienstorden für Professor Peter Fulde

Am 15. Januar 2007 bekam Professor Peter Fulde den Verdienstorden des Freistaates Sachsen von Ministerpräsident Georg Milbradt verliehen. Der Honorarprofessor an der TU Dresden ist gleichzeitig Gründungsdirektor und Mitglied im Direktorium des Max-Planck-Instituts für komplexe Systeme. »Die Auszeichnung kam für mich überraschend, ich habe mich sehr gefreut«, so Professor Fulde.

Im MPI beschäftigt er sich mit der Schnittstelle zwischen Festkörperphysik und Quantenchemie.

Dabei geht es um elektrische Korrelation, also die gegenseitige Abstoßung von Elektronen in Atomen. Ist diese besonders stark ausgeprägt, können sich die Elektronen nur eingeschränkt bewegen. »Uns interessieren die Mechanismen in stark korrelierenden Systemen«, so Professor Fulde. Im Laufe der Jahre konnten er und seine Mitarbeiter im MPI viele physikalische Ex-

perimente, wie zum Beispiel den besonders supraleitenden Zustand, erklären und voraussagen.

Das 1993 gegründete MPI für komplexe Systeme war das erste in Sachsen. Besonders stolz ist man auf die vielen internationalen Gäste, die hier leben und forschen. »70 bis 80 langfristige Gäste sind regelmäßig in unserem Haus tätig«, so Fulde. Hinzu kommen 1200 bis 1500 kurzfristige Gäste, die an Seminaren und Workshops teilnehmen.

Dabei wird besonders Wert auf innovative Themen in der Physik gelegt. Dem Nachwuchs aus den Hochschulen sollen neue Trends und die Messlatte der internationalen Forschung gezeigt werden. Für dieses Ziel arbeitet das MPI für komplexe Systeme auch mit der TU Dresden, dem Forschungszentrum Rossendorf und dem Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung zusammen. **acs**

Tourismusexperten tagten

Standortfaktor Tourismus eingehend beraten

Unter der Überschrift »Tourismus und Wissenschaft – Chancen für den Standort Deutschland« trafen sich Ende des vergangenen Jahres Experten der Tourismuswissenschaft und -wirtschaft in Dresden. Es war bereits das 10. Kolloquium der Deutschen Gesellschaft für Tourismuswissenschaft (DGT), einer Vereinigung von Vertretern der Universitäten und Fachhochschulen mit touristischen Schwerpunktgebieten sowie Mitgliedern verschiedener touristischer Institutionen, Organisationen und Verbände aus Wirtschaft und Politik aus dem deutschsprachigen Raum. Sie war 1996 in Dresden gegründet worden. Unter anderem wurde betont, dass nach wie vor hoher For-

schungsbedarf im Bereich Tourismuswissenschaft existiert, wofür auch ein Ausbauder derzeitigen Forschungskapazitäten in Sachsen angeregt wurde. Es wurde betont, dass die Branche aufgrund wachsender Herausforderungen zunehmend nach ausgebildeten Akademikern suche, da diese mit 2,5 Prozent Anteil, im Gegensatz zu anderen Branchen mitti einer Akademikerate von über 12 Prozent, noch völlig unterrepräsentiert seien.

Die Jubiläumstagung wurde von der TUD-Professur für Tourismuswirtschaft der Technischen Universität Dresden organisiert. Deren Inhaber, Professor Walter Freyer, erhielt wegen besonderer Verdienste für die Ziele der DGT deren Ehrenmitgliedschaft verliehen. Der Gründungspräsident der DGT ist darüber hinaus als Verfasser zahlreicher touristischer Fachpublikationen bekannt. **as/ke**

Innenausbau im Blickpunkt

13. Holztechnologisches Kolloquium in Hellaerau

Anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Dresdner Interessengemeinschaft Holz (DIG Holz) fand Ende vorigen Jahres das 13. Holztechnologisches Kolloquium in Dresden-Hellaerau statt. Es nahmen mehr als 100 Gäste aus Wissenschaft und Praxis teil. Die Vortragsveranstaltung, organisiert von der DIG Holz und dem Verein akademischer Holzgenieure e. V. (VAH), hatte sich dem Thema Innenausbau verschrieben. So wur-

den unter anderem ein Verfahren zum direkten Bedrucken von Dekoroberflächen mittels InkJet-Technologie (Firma alpicto) und ein einzigartiges Furnier zur Herstellung komplexer 3-D-Lagenholzformteile (Fa. Reholz) vorgestellt. Professor André Wagenführ (Institut für Holz- und Papiertechnik der TU Dresden) sprach über aktuelle Forschungsergebnisse zur dreidimensionalen Umformung von Furnier.

Abschließend konnten die Tagungsteilnehmer an einer Führung durch das neue Unternehmensgebäude der Deutschen Werkstätten Hellaerau teilnehmen. **cg/ke**

Kistenweise nimmt der Umzug Formen an



Emsig am Packen sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Universitätsarchivs. Im Frühjahr 2007 steht der »Rückumzug« in die Mommsenstraße 13 an. Im Jahr 2004 war das Uniarchiv wegen der Rekonstruktion des ehemaligen Rektoratsgebäudes in den Bürokomplex am Falkenbrunnen gezogen. Nun muss das Archiv, wie auch die meisten Strukturen der Univerwaltung, das insgesamt günstige Arbeitsbedingungen bietende »Provisorium« Falkenbrunnen wieder verlassen. Mehr als 4000 laufende Meter

Akten, das Fotoarchiv und vieles mehr wollen verpackt sein. »Rund 10 000 Faltpappkartons müssen wir füllen, beschriften, stapeln und transportieren«, sagt Archivdirektor Dr. Matthias Lienert. Gemeinsam mit fünf Beschäftigten – unter ihnen Archivarin Jutta Wiese (Foto) – und mehreren zusätzlichen, auf 1-Euro-Basis tätigen Arbeitskräften wird das logistisch aufwendige Vorhaben derzeit vorbereitet, damit das Archiv bald wieder wohlgeordnet im Campus zu finden sein wird. **ke/Foto: UJ/Eckold**

Doch noch Platz für alle

Im Wintersemester 2006/07 hat der Platzmangel in der Kunstgeschichtsvorlesung »Hauptwerke der Moderne« für Aufregung gesorgt. Jetzt findet sie in einem größeren Hörsaal statt.

Jeder Platz im Hörsaal 2 in der August-Bebel-Straße ist besetzt, die Gänge sind so voll, dass niemand mehr hindurch passt und sogar im Eingangsbereich des Hörsaals drängen sich die Teilnehmer, um den Worten des Dozenten zu folgen. Dieses Bild bot sich in diesem Wintersemester jeden Mittwochvormittag in der Vorlesungsreihe »Hauptwerke der Moderne« im Fachbereich Kunstgeschichte. Dabei wurde der Lehrende nicht von einer unerwartet hohen Anzahl an Teilnehmern überrascht, sondern der Hörsaal war für die meistbesuchte Vorlesung im Fach Kunstgeschichte schlicht zu klein. »Die Lage hat sich immer mehr zugespitzt. Manche Leute haben es aufgegeben, in die Vorlesung zu kommen«, sagt Kristin Hegenbart, Studentin im 5. Semester.

Was also war schiefgelaufen bei der Raumplanung? Schon lange vor Semesterbeginn muss jede Fakultät ihre Raumwünsche beim Dezernat Akademische Angelegenheiten, Planung und Controlling, das die Räume zentral vergibt, abgeben. So geschehen auch für die Kunstgeschichtsvor-

lesung. Kurz vor Semesterbeginn fiel jedoch der ursprüngliche Dozent aus und Dr. Gilbert Lupfer erklärte sich bereit, die wichtige Vorlesung statt einer anderen, die er geplant hatte, zu halten. Das hatte zur Folge, dass die Vorlesung auch in dem für den Privatdozenten vorgesehenen Hörsaal stattfand, der jedoch mit 156 Plätzen für die Vorlesung, die ebenso im Rahmen des Studium generale und bei den Teilnehmern der Seniorenakademie beliebt ist, zu klein ist. Wenn die 14 Fakultäten an der TU Dresden ihre Veranstaltungen planen, ist es nicht ungewöhnlich, dass sich Raumwünsche überschneiden. In einer sogenannten Korrekturphase vor Semesterbeginn können jedoch die meisten Kollisionen, so die Mitarbeiter der zentralen Raumvergabe, ausgeräumt werden. Danach können Räume praktisch nur noch bilateral mit anderen Dozenten getauscht werden. Selbst wenn es aber einen besser geeigneten Hörsaal gäbe, wäre es für die Studenten, die die Kunstgeschichtsvorlesung fest in ihre Stundenpläne integriert haben, nicht sinnvoll gewesen, den Zeitpunkt zu verschieben. Die Vorlesung ist Teil einer Reihe, die in jedem Semester eine andere Epoche der Kunstgeschichte behandelt und von Studenten als Vorbereitung auf Prüfungen genutzt wird.

Gegen Ende des Semesters hat man das Problem nun doch noch unter Kollegen gelöst. Ein Dozent der Fakultät für Erziehungswissenschaften erklärte sich bereit, den Hörsaal zu tauschen. Seit der letzten Vorweihnachtswoche findet die begehrte Vorlesung nun im größeren Victor-Klemperer-Saal statt. **Anja Bartho**

In eigener Sache

Der Artikel »Atemholen und Besinnung?« im Universitätsjournal 20/2006 rief eine ganze Reihe von Reaktionen hervor. Deren Veröffentlichung würde den Rahmen des UJ sprengen. In persönlichen und telefonischen Gesprächen sowie mit Zuschriften äußerten sich Leser zu diesem Text. Dabei reichten die Bewertungen von Lob (»ausgewogener Text zu brisantem Thema«, »steht gerade einer Universitätszeitung gut zu Gesicht«) bis zu empörter Ablehnung (»ganz einseitige und teilweise falsche Darstellung, die das schwebende Verfahren manipulieren« wolle; »Fehlleistung«, »unangenehme Suggestion des Artikels«, »unausgewogen«).

Dabei waren unter den Kritikern sowohl Brückengegner als auch -befürworter. Und auch Lob wurde aus beiden Lagern verteilt. Einige Kritiker waren der Meinung, der Artikel »Atemholen und Besinnung?« sei parteiisch pro Brücke. Eine solche Parteilichkeit war mit diesem Artikel natürlich nicht beabsichtigt, wenngleich es keine Schande ist, Brückenbefürworter zu sein – ebenso wenig wie Brückengegner. Der Artikel sollte verdeutlichen, dass ein Kompromiss zwischen Brückenbau und Welterbestatus, wie er vom Oberverwaltungsgericht gefordert worden war, prinzipiell möglich ist. Brücke und Welterbetitel können miteinander vereinbar sein – das war die beabsichtigte Botschaft. Bekanntlich haben sich schon lange vorher in diesem Sinne auch TU-Persönlichkeiten geäußert. Dass im Text dennoch ein Cottbusser Professor ausführlich zitiert wurde, hängt mit dessen anzunehmender UNESCO-Nähe zusammen; er ist in den UNESCO-Studiengang »World Heritage Studies« eingebunden – eine Tatsache, die mir für einen »Brückenschlag« zwischen Welterbetitel und dem Bau einer Waldschlößchenbrücke nicht unerheblich schien. **Mathias Bäuml**

Ehrendoktorwürde für TU-Professor

Otto Wienhaus erhielt »Doctor honoris causa« in St. Petersburg

Professor Otto Wienhaus hat im Oktober 2006 die Ehrendoktorwürde der Chemisch-Technologischen Fakultät der St. Petersburg Staatlichen Forsttechnischen Akademie bekommen.

Die 1803 gegründete Akademie ist die älteste und größte akademische forst- und

holzwissenschaftliche Ausbildungsstätte in der Welt.

Professor Wienhaus war bis 2002 Inhaber der Professur Pflanzenchemie und Ökotoxikologie am Institut für Pflanzenchemie und Holzchemie der TU Dresden in Tharandt.

Das Institut arbeitet seit mehreren Jahren mit den Kollegen aus der St. Petersburg Fakultät zusammen. »Der Erfahrungsaustausch brachte auf beiden Seiten neue Impulse«, so Professor Wienhaus. **acs**

Heiß diskutiert

Der Bau der Waldschlößchenbrücke und der Erhalt des Weltkulturerbes sind Thema einer Podiumsdiskussion, die am 17. Januar (18.30 Uhr) im Hörsaal 02 des Hörsaalzentrums, Bergstraße 64, stattfindet. Auf dem Podium diskutieren die Professoren Udo Becker, Manfred Curbach, Ulrich Fastenrath, Heiko Schellenberg und Werner Schnabel. Moderation: Professor Gerd-Axel Ahrens. Die Podiumsdiskussion wird durch den Fachschaftsrat Verkehrswissenschaften mit Unterstützung der AG Verkehr des Studentenrats veranstaltet. **M. B.**

Barkhausens Verdienste reichen bis in Japans Gegenwart

Tokyoter Professor forscht zu Heinrich Barkhausen

Professor Tadaaki Kimoto arbeitete Ende vergangenen Jahres eine Woche im Universitätsarchiv. UJ sprach mit dem japanischen Gast vom Tokyo Institute of Technology.

UJ: Welchen Grund hat Ihr Aufenthalt an der TU Dresden?

Prof. Kimoto: Ich beschäftige mich schon lange mit der Geschichte der Elektrotechnik sowie der japanischen Technikentwicklung in der jüngeren Vergangenheit und habe auch schon mehrere Bücher darüber geschrieben. Bei dieser Arbeit kommt man zwangsläufig zu Professor Heinrich Barkhausen. Wie Sie wissen, gilt er als einer der Wegbereiter der modernen Elektrotechnik. Er hatte das erste Schwachstrominstitut Deutschlands an der damaligen TH Dresden gegründet. Außerdem war er ein hervorragender Hochschullehrer, dem eine ganzheitliche Bildung seiner Studenten wichtig war. Er hat außerordentliche Verdienste beim Aufbau der japanischen Elektronikindustrie.

Barkhausen hatte Kontakte mit japanischen Wissenschaftlern?

Ja, es gab fünf oder sechs japanische Studenten bei Barkhausen, dazu mehrere japanische Gasthörer und Hospitanten. Einer der berühmtesten Studenten war 1913/14 Hidetsugu Yagi, der später Professor an der Tohoku-Universität, Rektor des Tokyo Institute of Technology war und Labors nach Dresdner Muster einrichtete. Er entwickelte den UKW-Funk in Japan. In

meiner Heimat ist auch Dr. Yoji Ito berühmt. Er hatte 1927/28 bei Barkhausen promoviert und war mit seiner Forschungsgruppe verantwortlich für den Aufbau des japanischen Radarwesens. Sie müssen wissen, dass in Japan damals die eigene Elektronikindustrie erst entstand. Europäische Technologie war begehrt und für die Entwicklung des Landes sehr wichtig. So war das übrigens seit Beginn der industriellen Umgestaltung in Japan nach 1868. Europäisches Know-how floss in das spätere japanische Eisenbahn-System ein; die Stahlherstellung, das Bauwesen, das Telefonwesen und auch der Medizintechnikbereich profitierten von Europa. Leider hielt die Ausbildung unserer Fachleute nicht mit, es wurden möglichst schnell das reine Fachwissen benötigt und solche Aspekte, wie zum Beispiel Ökologie, nicht. Das hatte verheerende Umweltverschmutzung, etwa durch den Bergbau, und Verzerrungen in der technischen Entwicklung zur Folge. Barkhausen lehrte uns auch, industriellen Fortschritt ganzheitlich zu sehen und die Verantwortung des Ingenieurs für die Gesellschaft zu verstehen.

Japanische Studenten gab es damals übrigens auch in Tharandt und in Freiberg. Mit vielen verband Barkhausen später reger Briefkontakt und beiderseitige Besuche, unter anderem 1938 eine große Japanreise auf Einladung seiner Schüler. Seine Veröffentlichungen hatten großen Einfluss auf japanische Forscher.

Sie sprechen sehr gut Deutsch ...

Ich bin nicht das erste Mal in Deutschland. Vor etwa 20 Jahren promovierte ich an der Bergakademie Freiberg und war seither zweimal hier.



Nach seinem intensiven Aktenstudium im TUD-Archiv will Professor Tadaaki Kimoto ein Buch über die Geschichte der Japaner in Sachsen schreiben. Foto:UJ/Eckold

Hat Sie die Arbeit im Uni-Archiv zufrieden gestellt?

Ja, ich bin sehr zufrieden. Mit dem Team um Direktor Dr. Matthias Lienert kann man sehr gut zusammenarbeiten und das TU-Archiv ist streng wissenschaftlich strukturiert. Leider wird dem Archivwesen in Japan

kaum Bedeutung zugemessen. Es gibt keine wissenschaftlich-systematisch aufgebauten Uni-Archive. Dabei wird das, was man nicht ordentlich bewahrt, schnell vergessen. Ich hoffe, dass ich meine Forschungsergebnisse dann wieder der TU Dresden als Artikel zur Verfügung stellen kann.

Ja, und um zu Ihrer Ausgangsfrage zurückzukommen: Ich arbeite an einem Buch über Japaner in Sachsen, das auch den Einfluss der deutschen Wissenschaft auf die japanischen Fachleute diskutieren wird. Mit Professor Tadaaki Kimoto sprach Karsten Eckold

»Teurer« Eintopf und »billiges« Steak in der Mensa

Studenten stehen bei der Kalkulation der Gerichte der Mensen im Mittelpunkt, Teilzeitmitarbeiter können Probleme bekommen

Während Studenten in der Mensa preiswert essen können, ist ein Mensabesuch für einen Teil der TU-Mitarbeiter relativ teuer. Wie kalkuliert das Studentenwerk Dresden die Mensapreise?

Jeden Tag gehen rund 1500 TU-Mitarbeiter in den Mensen des Studentenwerks Dresden essen. Die Essenspreise sind gestaffelt, Mitarbeiter zahlen mehr als Studenten. Dafür dürften auch die meisten Mitarbeiter Verständnis haben. Doch von den rund 5000 Mitarbeitern der TU Dresden (ohne Medizinische Fakultät) sind immerhin etwa 1700 als Teilzeitkräfte beschäftigt. Insgesamt arbeitet ein Viertel aller Mitarbeiter – kein unerheblicher Anteil – nur 50 Prozent oder weniger. Ihnen dürften die Mitarbeiterpreise das Essen ganz schön versalzen. Das findet zum Beispiel Chemielaborantin Sandra. Sie hat nur eine halbe Stelle und kann es sich nicht leisten, essen zu gehen: »Mir sind die Preise einfach zu hoch. Wenn ich voll arbeiten gehen würde, wäre das wahrscheinlich anders.«

Das Studentenwerk Dresden, das die Mensen auf dem Unicampus betreibt, hätte in seiner unlängst veröffentlichten Mensaumfrage Gelegenheit gehabt, gezielt nach den Meinungen der TU-Mitarbeiter zur Mensaverpflegung zu fragen. Stattdessen scheinen für das Studentenwerk die Unterschiede in den Einstellungen männlicher und weiblicher Mensagäste bedeutender zu sein.

Insgesamt wird das Preis-Leistungs-Verhältnis in der Umfrage etwas besser bewertet als zum Beispiel Angebot oder Qualität der Speisen. Doch würden das auch die Mitarbeiter sagen? Immerhin finden sich in Uninähe private Kantinen, die das Essen durchschnittlich günstiger anbieten.

Ein Beispiel ist die kleine Kantine im Max-Planck-Institut für Chemie und Physik fester Stoffe auf der Nöthnitzer Straße, wo täglich rund 180 Essen ausgegeben werden. Sie kosten zwischen 2,50 und 3,50



In den Augen jener TU-Mitarbeiter, die nur Teilzeit arbeiten und dementsprechend weniger verdienen, hat das Studentenwerk die Preise für ein Mitarbeiteressen in der Mensa ganz schön auf die Spitze getrieben. Foto:UJ/Geise

Euro. Die Kantinegäste profitieren davon, dass das Institut die Verpflegung seiner Mitarbeiter laut der sogenannten Kantinenrichtlinien des Bundes indirekt subventioniert. Danach wird dem Kantenbetreiber die Einrichtung zur Verfügung gestellt und sämtliche Betriebskosten werden erlassen. Obwohl in der kleinen Kantine weitaus weniger Essen hergestellt werden als in der Mensa, sei es außerdem der Einkauf auf Masse, der zu den stabilen Preisen führe, so Kantinenchefin Irene Petzold.

Auch die Neue Mensa verpflegt Massen von Studenten und Mitarbeitern – täglich werden dort rund 5000 Essen ausgegeben. Die Preise werden ebenfalls indirekt durch die Übernahme der Betriebskosten durch den Freistaat Sachsen subventioniert. »Die Zuschüsse werden aber jedes Jahr geringer«, bemängelt Udo Lehmann, Hauptabteilungsleiter Verpflegungsbetriebe im Studentenwerk. Ohne die Subventionen würde ein Mensaessen durchschnittlich sogar 4,50 Euro kosten, sagt er. Neben den Kosten für den Wareneinsatz müsse man auch bedenken, dass die Mensabedienste-

ten nach dem Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst bezahlt werden.

Grundlegend für die Kalkulation der Essenpreise ist aber schließlich das Studentenessen – auch wenn sich das auf TU-Mitarbeiter wie die Chemielaborantin Sandra ungünstig auswirkt. Mensachef Lehmann erklärt: »Die studentischen Vertreter im Verwaltungsrat des Studentenwerks Dresden haben 2001 durchgesetzt, dass das Essen – preislich – zuerst auf die Studenten zugeschnitten sein soll. In großen Mensen muss deshalb aus sozialen Gesichtspunkten mindestens ein Essen unter 1,50 Euro angeboten werden.« Für jedes Mitarbeiteressen erhebt das Studentenwerk dann einen fest gesetzten Aufschlag. Das studentische Essen ist allerdings nicht so preiswert, wie es auf den ersten Blick scheint: Schließlich subventionieren es die Studenten zusätzlich mit einem Teil ihres Semesterbeitrags, der für die Mensaverpflegung eingesetzt wird, selbst.

Doch nicht allein der Preis macht das Essen. Es soll sättigen und schmecken. Wer sich eine größere Portion wünsche, bekomme diese auch, so Mensachef Leh-

mann. Dabei müsse man auch nur mehr bezahlen, wenn es sich um zählbare Ware, wie ein Stück Fleisch, handelt. Beim Speiseplan selbst setzen die Mensen auf Vielfalt. Diese ist jedoch nur möglich, weil vom Wareneinsatz her teurere Essen durch billiger herzustellende Speisen mitfinanziert werden. Ein deftiger Eintopf kostet deshalb oft nicht viel weniger als ein scheinbar aufwendigeres Gericht. »Ohne die Mischkalkulation wäre das Angebot geringer, denn bei größeren Preisscheren würden wir vieles nicht verkaufen«, so Lehmann.

Das Prinzip der Vielfalt bestimmt auch das Angebot in der wiedereröffneten Alten Mensa. Laut Mensachef Lehmann hat das Dresdner Studentenwerk in mehreren Mensen in ein vielfältiges Angebot investiert. Dies wird von den Mensabesuchern jedoch sehr unterschiedlich wahrgenommen. Während die Mensa Klinikum bei vielen Umfragekriterien überdurchschnittlich abschneidet, hat das Essen in der neu gebauten Mensa in Tharandt die schlechtesten Umfragewerte erhalten. Über Verpflegung wird man sich wahrscheinlich stets streiten – oder besser nicht.

Anja Bartho

Angemerkt

Um es vorauszuschieken: Wer sich als Mitarbeiter selbst sein warmes Mittagessen zubereiten und sich dabei nicht mit dem Mikrowellen-Erwärmen von Billig-Assietengerichten begnügen wollte, wird wohl kaum regelmäßig ein Gericht für den Preis hinkriegen, der in der Mensa verlangt wird. Von der damit zusammenhängenden (Arbeits-)Zeitfrage ganz abgesehen. Die Arbeit der Mensen ist also auch für alle Mitarbeiter wirklich hilfreich.

Dennoch sollte nicht übersehen werden, dass es viele Mitarbeiter gibt, die nur maximal eine halbe Stelle haben. Auch für die sollte nach sozial verträglichen Preisen gesucht werden. Wie wäre es mit einer Umfrage extra für Mitarbeiter? Die Wiedereröffnung der Alten Mensa, ein Ereignis, zu dem wir uns alle gratulieren sollten, könnte dafür der richtige Startimpuls sein. M.B.

Erinnerungen aus Gablonz

Eine Lesung mit Gespräch zum Roman von Martin Fahrner aus Gablonz/Jablonec findet am 6. Februar im Tschechischen Zentrum statt.

Martin Fahrners Romandebüt erzählt von der wunderbaren Kompliziertheit des Lebens. Als sich der Großvater damals in den Vierzigern beim Tanz in die Großmutter verliebt, steht ihr Glück auf wackligen Füßen: ein deutscher Soldat und ein tschechisches Fräulein, wie soll das gut gehen? Doch der Großvater kämpft, und es geht gut. Auch der Vater kämpft später: auf dem Rasen für seinen Fußballklub, 1968 auf den Barrikaden für den Prager Frühling und täglich gegen die Partei. Sein Sohn allerdings, der schon als Säugling auf der Auswechselbank sitzen darf, hat später große Angst vor dem Ball und muss sich daher ein anderes, eigenes Spielfeld suchen. Dieser Familienroman voller Witz und Nostalgie ist ein Buch der leisen Töne und großen Ereignisse. Durch seinen Humor, seine Melancholie und Liebesswürdigkeit erinnert es an große tschechische Erzähler wie Ota Pavel und Bohumil Hrabal.

Martin Fahrner wurde 1964 in Jablonec geboren. Nach dem Studium an der Prager Theaterhochschule DAMU arbeitete er als Theaterdramaturg in Jihlava und Brno, zur Zeit ist er am Theater in Pardubice beschäftigt. In Tschechien veröffentlichte der Autor inzwischen sein zweites Buch »Torheiten des Doktors der Winnetouologie«. Es lesen Martin Fahrner und sein Übersetzer Mirko Kraetsch, der den Abend zugleich auch moderiert. V.F.

Lesung und Gespräch: Martin Fahrner: »Die Hand in der Luft«. 6. Februar 2007, 19.30 Uhr Tschechisches Zentrum Dresden, Hauptstraße 11

Uni mit Kind

Das gemeinsame Campusbüro »Uni mit Kind« von TU Dresden und Studentenwerk Dresden wird am 22. Januar um 10.30 Uhr im Verwaltungsgebäude 1 eröffnet. Über die Angebote und Öffnungszeiten des Campusbüros informiert die Internetseite www.Uni-mit-Kind.de. PI

Spitzenergebnis für Freizeitsportler

Dresdner Hochschulsport: Qualität und Angebot top, Baubedarf bei den Sportstätten



Andreas Heinz

Der Unisport Dresden zählt nach der aktuellen Erhebung des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) zum Hochschulsport zu den besten 20 Standorten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz und damit zur Spitzengruppe. Auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 6 (sehr schlecht) erreichte der Hochschulsport eine Gesamtnote von 1,54. Damit verbesserte sich Dresden um knapp einen Notenrang im Vergleich zum Ergebnis aus dem Jahr 2004. Die Breite des Angebots wurde mit 1,3 und die Qualität mit 1,93 bewertet. Die Einschätzung erfolgte auf Basis einer Befragung der Studenten in den einzelnen Städten. UJ sprach mit Andreas Heinz, Direktor vom Unisportzentrum der TU Dresden.

UJ: Wie ist das Ergebnis aus Sicht des Unisportzentrums zu bewerten?

Andreas Heinz: Für uns ist das Ergebnis sehr positiv zu bewerten. Immerhin versorgt das USZ nahezu 90 Prozent der am fakultativen Studentensportangebot aller Dresdner Hochschulen teilnehmenden Studenten. Das sind allwöchentlich über achttausend Studenten, die von fast 350 Übungsleitern betreut werden. Eine weitere Steigerung der Breite des Angebots ist bei diesem Ergebnis kaum noch möglich. Eine Verbesserung der Qualität ist erstrebenswert.

Vor zwei Jahren ist der Hochschulstandort Dresden noch in die Schlussgruppe eingeordnet worden. Nun gehört Dresden zur Spitzengruppe. Wie ist dieser Sprung zu erklären?

Angebotsbreite und -qualität haben auch schon vor zwei Jahren sehr gute Ergebnisse bekommen. Die Schlussgruppe ist sicherlich auf die schlechten Noten für den Bauzustand der Sportstätten zurückzuführen. Dieses Kriterium wurde dieses Mal nicht erhoben. Das heißt für uns, dass wir uns nicht auf dem guten Ergebnis ausruhen dürfen. Denn dieser Fakt darf nicht vergessen werden. Unsere Sportstätten stammen aus DDR-Zeiten und benötigen alle eine Rekonstruktion und Instandsetzung.

Was ist genau geplant und wann ist mit ersten Verbesserungen zu rechnen?

Im April 2007 soll die Sporthalle III auf der Nöthnitzer Straße mit rekonstruierten Sanitäranlagen und Umkleieräumen die Sportler empfangen. Außerdem wünschen wir uns einen Kunstrasen für unsere einzige Außenanlage auf der August-Bebel-Straße. Der jetzige Hartplatz ist einfach nicht mehr zeitgemäß und bringt zusätzliche Kosten für die Reinigung der umlaufenden Tartanbahn.

Welche Rolle spielt der Unisport Ihrer Meinung nach im Studentenleben?

Das studentische Sporttreiben kann als sogenannter weicher Standortfaktor kaum hoch genug eingeschätzt werden. Neben dem gesundheitsfördernden Aspekt können die Studenten beim Sport abschalten, mit Studenten aus anderen Fachrichtungen ins Gespräch kommen und neue Kompetenzen erwerben. Hier ist vor allem die Teamfähigkeit wichtig. Das Interview führte

Annechtristin Stein.

http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/zentrale_einrichtungen/usz

Ausschreibung für Harry-Dember-Preis

Arbeiten bis zum 31. Januar 2007 einreichen

Mit dem Harry-Dember-Preis sollen besonders herausragende Diplomarbeiten an der TU Dresden auf den Gebieten Optik, Optoelektronik, Photonik und Abbildende Rastersondenmethoden ausgezeichnet werden. Die Auszeichnung wird in der Regel nur an Studierende vergeben, die ihr Studium innerhalb der Regelstudienzeit des jeweiligen Faches abgeschlossen haben. Begründete Ausnahmen sind möglich.

Der Preis soll an den Dresdner Physiker Prof. Harry Dember erinnern, den Entdecker des nach ihm benannten Effekts. Dember wurde nach langjähriger erfolgreicher Tätigkeit am Fachbereich Physik der damaligen TH Dresden 1933 von den Nationalsozialisten vertrieben und emigrierte in die Türkei und anschließend in die USA, wo er 1942 starb.

Die Auszeichnung besteht aus einer Urkunde und einem Preisgeld in Höhe von 1000 Euro.

Vorschläge für die Vergabe des Preises sind durch Hochschullehrer oder sonstige auf den oben genannten Themengebieten tätige Personen bis zum 31. Januar 2007 beim Geschäftsführer des Centrums für Angewandte Photonik einzureichen. Eigenvorschläge sind nicht möglich. Ein berücksichtigungsfähiger Vorschlag besteht aus der Diplomarbeit, die im Kalenderjahr 2006 abgeschlossen wurde, und einer ausführlichen Begründung der Preiswürdigkeit durch den Vorschlagenden. Die Jury (bestehend aus dem Vorstand des Centrums für Angewandte Photonik) wählt aus den eingegangenen Vorschlägen im Regelfall eine Arbeit aus. In Ausnahmefällen kann der Preis auf maximal 2 Preisträger aufgeteilt werden. Die Preisverleihung findet im Rahmen eines festlichen Kolloquiums 2007 statt. (PI)

Vorschläge einreichen:
Zentrum für Angewandte Photonik e.V.; Vorstand; c/o TU Dresden; Institut für Angewandte Photophysik; PD Dr. Torsten Fritz

Neugierig auf Forschung?

Pressestelle sucht freien Wissenschaftsredakteur

Das Interesse der Medien an wissenschaftlichen Themen ist riesig. Über Forschungsprojekte aus den verschiedensten Bereichen der Natur-, Technik- und Geisteswissenschaften wird regional und überregional immer häufiger berichtet. Grundlage dafür sind meist die von der Pressestelle formulierten Presseinformationen, die in enger Absprache mit den Wissenschaftlern der TUD vorbereitet werden. Um diese Form der Berichterstattung zu intensivieren, sucht die Pressestelle einen Wissenschaftsredakteur, der auf Honorarbasis Pressein-

formationen zu Forschungsprojekten schreibt. Neben journalistischen Erfahrungen sollten Bewerber vor allem in der Lage sein, sich in komplexe Themen hineinzu-denken und komplizierte Zusammenhänge mit einfachen Worten populärwissenschaftlich erklären zu können.

Interessenten melden sich bitte mit entsprechenden Arbeitsproben bei der Pressesprecherin der TUD, Kim-Astrid Magister.

Pressesprecherin
Kim-Astrid Magister
Tel.: +49 351 463-32398
Fax: +49 351 463-37165
pressestelle@tu-dresden.de
Nöthnitzer Str. 43, Zi. 5

Warmduscher oder Winterschwimmer



Beim Winterschwimmen reicht das herkömmliche Badeequipment nicht immer aus ...

Bild: Steffi Eckold

Im Unisportzentrum können ganz Mutige zu Winterschwimmern werden

Es ist der 19. Dezember 2006, 15.30 Uhr. Vor dem Stauseebad Cossebaude treffen sich fünf dick angezogene Gestalten. Bepackt mit Wasserkanister und Rucksäcken führt der Weg sie in das Bad. Bei einem Grad Lufttemperatur wollen die doch nicht baden gehen? Und ob sie das wollen. Denn Winterbaden ist nicht nur was für die ganz Harten, sondern ein beliebter Sport für die kalte Jahreszeit, der Spaß macht und die Abwehrkräfte stärkt.

Das Domizil der Winterschwimmer ist ein kleiner Schuppen im Freibad. Der erste Handgriff gilt dem Stromkasten und dann der Heizung. Denn nach dem Sprung ins erfrischende Nass soll es schön warm sein. Dann heißt es erst einmal Sportsachen an. Durch Joggen wird der Körper aktiv erwärmt. Vorher noch das Thermometer in das Wasser gehalten, 4,5 Grad Celsius – die Vorfreude wächst.

Über den Deich gelangen die Sportler auf den Elberadweg. Noch eine kurze Deh-

nung, dann läuft jeder nach seinem Können. Und es funktioniert: Trotz Temperaturen nahe der Null werden Füße, Hände, eigentlich der ganze Körper warm und das Bad im See ist auf einmal nicht mehr so abwegig wie vorher.

Und doch überlegt man kurz, ob man den letzten Schritt wagen sollte. Denn eigentlich ist es doch verrückt, im Winter im Stausee baden zu gehen. Badelatschen schützen vor den kalten Steinplatten. Bikini und Bermudashorts bleiben zu Hause, denn bei Temperaturen unter Null würden sie an der Haut kleben bleiben. Beim ersten Schritt kribbelt das Wasser am Fuß und arbeitet sich am Körper hinauf. Es piekt ein wenig wie Nadelstiche. Doch ohne zu zögern wagen die fünf Mutigen den Gang ins Wasser. Drei Züge hin, ein befreiender Schrei, denn irgendwie muss die Kälte verarbeitet werden, drei Züge zurück und raus aus dem Wasser. Dort wartet das kuschelige Handtuch – und schon ist es nicht mehr so kalt.

»Beim zweiten Mal ist es nicht mehr so schlimm«, sagt Übungsleiter Gunther Schneider. Wer es ihm glaubt, wagt auch den zweiten Tauchgang und zieht sein eigenes Resümee. Danach geht es in den Schuppen. Der Raum ist mollig warm. Im

Wasserkocher ist das Wasser schon heiß. Denn nach dem anstrengenden Sportprogramm wird der Körper nun passiv von innen erwärmt. Die Tee- und Kuchenrunde ist obligatorisch. Jeder in der Runde ist einmal dran und bringt Kuchen mit. Geschichten aus vergangenen Semestern werden erzählt. »Wir haben schon das Joggen gelassen und dafür eine halbe Stunde das Eis auf dem See aufgehackt – da wird man auch warm«, so Schneider.

In diesem Jahr stehen die Zeichen schlecht, dass die Eishacke noch zum Gebrauch kommt. Dennoch braucht es für die Überwindung ein klein wenig Mut. Doch danach überwiegen der Stolz und die Anerkennung der Warmduscher.

Annechtristin Stein

Wer Lust zum Winterschwimmen bekommen hat, kann noch bis Ende Januar mitmachen. Treffpunkt: jeden Dienstag 15 Uhr vor der Sporthalle Nöthnitzer Straße oder 15.30 Uhr vor dem Stauseebad Cossebaude. Warme Sachen und Badelatschen nicht vergessen. Kontakt über Gunther Schneider; Tel.: 0351 463-33814; immer Dienstag von 13 bis 14 Uhr; E-Mail: kontakt@studentische-ww-dd.de

Zugefüttertes Getreide kann Babys chronisch krank machen

Um den Zusammenhang zwischen Ernährungsgewohnheiten im frühen Kindesalter und dem Ausbruch der Zöliakie – eine der häufigsten chronischen Darmerkrankungen Mitteleuropas – genauer zu klären, ist für dieses Jahr der Start einer europaweiten Studie geplant. An der regelmäßigen, über mehrere Jahre angelegten Befragung junger Eltern wollen sich auch die Gastroenterologen der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin des Uniklinikums beteiligen. Zurzeit werden im Rahmen der europäischen Union noch die Möglichkeiten der Finanzierung ausgelotet.

Ursache der Zöliakie ist das in den meisten Getreidesorten auftretende Kleberei-

weiß Gluten. Da sich diese Lebensmittelunverträglichkeit in sehr unterschiedlichen Symptomen und Schweregraden äußert, ist die Dunkelziffer sehr hoch.

Diagnostiziert wird die Zöliakie bei einem von 2000 Einwohnern. Tatsächlich erkrankt allein in Sachsen jedoch jeder 350ste daran. Durch den konsequenten Verzicht auf glutenhaltige Nahrungsmittel können die Patienten nahezu beschwerdefrei leben. Folgen einer unerkannten oder unbehandelten Zöliakie können unter anderem eine eingeschränkte Leistungsfähigkeit des Körpers, aber auch eine geringere Fruchtbarkeit sein.

Damit Neugeborene bereits in den ersten Wochen kräftig zunehmen, geben

wohlmeinende Mütter und Omas gern in Tee aufgelösten Zwieback oder andere getreidehaltige Lebensmittel. Doch das gefährdet das Kind mehr als es ihm nützen könnte: In diesem Alter verfügen die Babys noch über kein ausreichend entwickeltes Immunsystem, so dass die zu frühe Gabe von Gluten zu einer dauerhaft allergischen Reaktion des Darms führen kann. Davor warnt der Kinder-Gastroenterologe Prof. Jobst Henker. Er empfiehlt, den Kindern erst ab dem fünften oder sechsten Lebensmonat Getreidehaltiges zu geben und das Kind dabei möglichst noch zu stillen. Denn die Muttermilch hilft beim Aufbau des Immunsystems.

Holger Ostermeyer

In internationales Expertengremium berufen

Dr. Thorsten Liebers, Forschungsordinator der Medizinischen Fakultät, ist vom Rektor der Karls-Universität Prag zum Mitglied des internationalen Expertengremiums »Medical Postgraduate Days – Conference of Medical Schools of Czech Republic and Slovak Republic« berufen worden.

Dieses Gremium, dem außerdem je ein Professor aus Krakow, Liverpool, Maastricht, Manchester und Zagreb angehören,

evaluiert jedes Jahr die besten PhD-Studenten der elf tschechischen und slowakischen Medizinfakultäten und vergibt Preise für die jeweils drei Besten auf den Gebieten Grundlagenforschung und Klinische Forschung sowie einen Preis an die Fakultät mit dem besten PhD-Programm.

In 2006 nahmen erstmals auch internationale PhD-Studenten an dem Wettbewerb teil (ohne jedoch für die Preisverteilung

berücksichtigt zu werden). Die zwei Dresdener Vertreter, Anne Klotzsche (Institut für Pathologie, PhD-Programm »Stoffwechsel und Endothel«) und Ala Yaromina (Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radioonkologie, PhD-Programm Onco-Ray), haben sich ausgesprochen erfolgreich geschlagen und höchste Anerkennungen für ihre Forschungsleistungen bekommen. H. O.

Leserzuschrift

Zur theoretischen Vorgabe und praktischen Einhaltung der Schrittgeschwindigkeit auf dem TU-Campus schrieb Maximilian König:

Es ist noch nicht lange her, dass sich Michael Schumacher aus der Formel 1 verabschiedet hat. Dabei ist eine Leere entstanden, die viele deutsche Hobby-Rennfahrer gern füllen würden. Viel Potenzial dafür haben einige Kraftfahrzeugführer auf dem TU-Kerngelände!

Entweder ich laufe zu langsam oder meine Vorstellung von Schrittgeschwindigkeit – oder sagen wir, »angepassten Fahrens« – entspricht nicht der Gedankenwelt vieler Mitmenschen. Was ich damit meine? Es vergeht kaum ein Tag, an dem man beim mittäglichen Wandeln zur universitären Essensversorgung nicht von Autolenkern genötigt wird, durch panthergleiche Sprünge in die Rabatten noch ernsthafteren Verletzungen zu entgehen. Ist »Schritt fahren« oder »Rücksichtnahme« so schwer?

Auf Anfrage erklärt mir ein Mathematiker die Differenz zwischen realer und wahrgenommener Geschwindigkeit so: Wähle man den Referenzzeitraum infinitesimal klein, so könne die Geschwindigkeit durch geschicktes Umstellen und Kürzen runtergerechnet werden. Ein Physiker schlägt mir vor, dass ich erst einmal mein Bezugssystem richtig definieren solle. Dann würde das mit der Geschwindigkeit schon viel besser aussehen. Auch von den Ingenieuren habe ich mir Hilfe erhofft, doch was bekommt man als Antwort? Ich solle meine Messanordnung erst einmal überprüfen und sämtliche Messungenauigkeiten in Betracht ziehen. Durch geschicktes Runden und Berücksichtigen der Messfehler könne eine gefühlte Geschwindigkeit von 30 km/h durchaus auf 5 km/h »runter« gemessen werden und dann stimmten Messung, Simulation und Realität wunderbar überein.

Ob eine psychologische Untersuchung ergeben würde, dass morgens langsamer zum Arbeitsplatz gefahren wird als beim nachmittäglichen fluchtartigen Verlassen, darüber lässt sich nur mutmaßen.

Als einzig sinnvoller Hinweis erscheint mir die Benutzung einer Warnweste. Damit kann man auf seine Person aufmerksam machen und ruft beim Kraftfahrzeuglenker eine Art Mitleid hervor, was sich in einer reduzierten Geschwindigkeit auswirken kann, aber – da bin ich mir sicher – sich nicht zwangsläufig auswirken wird.

Bei meinem Rettungssprung in die Grünanlagen appelliere ich, wenngleich ich verschiedenste Flüche ausrufe, immer an die wachsende Vernunft der Fahrzeugführer, die ich weiterhin als Menschen sehe und nicht als »Ersatz-Schumacher«, die versuchen, klaffende Lücken im Rennsport zu schließen.

Bei anderen gelesen

Die Fahrrad-Lobby scheint in Dresden sehr stark zu sein. Egal ob im Dunkeln ohne Licht, auf der falschen Straßenseite, bei roten Ampeln oder rasant auf Gehwegen geradelt wird, die Ordnungshüter schauen weg. Dabei ist vieles gefährlicher, als wenn ein Auto mal falsch parkt. Viele Unfälle werden durch Fahrradfahrer verursacht.

Rubrik »Zum Haarerufen«, Dresdner Woche, 50/2006, 15. Dezember

Abgezählt

2007 ist das Jahr der Geisteswissenschaft. An der TU Dresden gibt es im WS 2006/07 12362 Studenten in den Geistes- und Sozialwissenschaften. Damit studieren 35,45 Prozent aller TU-Studenten in der Philosophischen und Juristischen Fakultät sowie in den Fakultäten Wirtschaftswissenschaften, Erziehungswissenschaften sowie Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften. **acs**

Schnupperstudium



Großer Andrang und viel Bewegung herrschten zum Schnupperstudium am 11. Januar im Hörsaalzentrum der TU Dresden auf der Bergstraße. Informationen zu Studienmöglichkeiten waren ebenso wie zu Studienbedingungen gefragt. Foto: UJ/Geise

Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte von öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK, Auftragsforschung usw.).

Neben den Projektleitern stellen wir die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte für den Zeitraum Dezember 2006 aufgeführt.

Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung/Transfer.

Prof. Bartha, Institut für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik, gemeinsam mit Prof. Wolter, Institut für Aufbau- und Verbindungstechnik der Elektronik, BMBF, Verbundprojekt: WIRECOAT, 340,7 TEUR, Laufzeit 01.09.2006 – 31.08.2009

Dr. Köstner, Institut für Hydrologie und Meteorologie, BMBF, Verbundprojekt »LandCaRe 2020«, 932,4 TEUR, Laufzeit 01.11.2006 – 31.10.2009

Prof. Müller, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, BMBF-DLR, Verbundprojekt SmartWert - Integrierter Preisfindungsprozess im Maschinen- und Anlagenbau, 101,1 TEUR, Laufzeit 01.11.2006 – 28.02.2009

Prof. Schnittler, Institut für Physiologie, DFG, Koordination des SPP 1130 »Infektionen des Endothels«, Sachmittel 4,0 TEUR für 24 Monate; TP: Molecular mechanisms of caveolin-1 controlled infection of endothelial cells by Influenza A and Ebola viruses, 1 BAT-O IIA/TVöD 50% für 24 Monate + 1 BAT-O Vc/TVöD 100% für 24 Monate, Sachmittel 45,2 TEUR

Prof. Bernbofer, Institut für Hydrologie und Meteorologie, DFG, Estimating the energy balance over forests including advection and horizontal flux divergence, 1. Förderabschnitt: 1 BAT-O IIA/TVöD 50% für 24 Monate, 1 SHK für 6 Monate + 5,0 TEUR Sachmittel; 2. Förderabschnitt: 1 BAT-O IIA/TVöD 50% für 12 Monate, 2,0 TEUR Sachmittel

Prof. Bund, Institut für Physikalische Chemie und Elektrochemie, DFG - SPP 1191: Ionische Flüssigkeiten, 1 BAT-O IIA/TVöD 50% für 24 Monate, 1 SHK für 24 Monate + 7,5 TEUR Sachmittel

Dr. Thümmel, AB Med. Physik und Biomed. Technik, 2 x Auftragsforschung, 3,9 TEUR, Laufzeit 09/06 – 12/06

Prof. Güldner, Elektrotechnisches Institut, DFG, Einfluss eines integrierten Dresch-

trommelantriebes auf die Entkörnung- und Abscheideprozesse am Dreschwerk,

1 BAT-O IIA/TVöD 100%, 1 MTArb LST 6 50% + 1 SHK für 24 Monate, 29,0 TEUR Sachmittel

Prof. Vogler, Institut für Theoretische Informatik, DFG, Gewichtete Baumautomaten über Multioperator-Monoiden, 1 BAT-O IIA/TVöD + 1 SHK für 24 Monate, 9,3 TEUR Sachmittel

Dr. Hempel, Institut für Physiologische Chemie, DFG, Aufklärung molekularer Mechanismen bei der Wechselwirkung von Osteoblasten mit löslichen und immobilisierten Hyaluronsäurederivaten, 1 BAT-O IIA/TVöD 50% + 1 SHK 24 Monate, 40,0 TEUR Sachmittel + 1,5 TEUR Publikationsmittel

Prof. Zellbeck, Institut Automobiltechnik Dresden, SAB, Integrierte Riemenscheibengetriebe für Nebenaggregate, 450,3 TEUR, Laufzeit 01.08.2006 – 30.11.2007

Prof. Hufenbach, Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik, SAB, Minimierung der Geräuschemission eines Flugzeug-Abwassersystems, 204,3 TEUR, Laufzeit 18.09.2006 – 31.12.2007

Prof. Hufenbach, Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik, gemeinsam mit Dr. Schöne, Institut für Maschinenelemente und Maschinenkonstruktion, SAB, Verbundprojekt: Konturidentische Titan-Implantatstrukturen mit steifigkeitsangepassten filigranen 3-D-Stützkernen und biokompatiblen Oberflächenstrukturen für die Medizintechnik (Kon-Ti-Implant), 246,2 TEUR, Laufzeit 01.10.2006 – 30.11.2007

Prof. Leo, Institut für Angewandte Photophysik, SAB, Entwicklung effizienter organischer Solarzellen auf Basis aufgedampfter Oligomere, 44,8 TEUR, Laufzeit 01.01.2007 – 30.09.2007

Prof. Günther, Institut für Oberflächentechnik und Fertigungsmesstechnik, AiF-PRO INNO, Entwicklung eines Verfahrens und Vorrichtung zum werkzeuglosen Bearbeiten rotationssymmetrischer Bauteile aus Faserwerkstoffen mittels Abrasivwasserstrahlen, 86,3 TEUR, Laufzeit 01.11.2006 – 30.06.2008

Prof. Stelzer, Institut für Maschinenelemente und Maschinenkonstruktion, gemeinsam mit Prof. Reitemeier, Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, AiF-PRO INNO, Entwicklung einer Prozesskette zur zentralisierten Serieneinzelfertigung von individuellen Beatmungsmasken und

–zubehör, 66,5 TEUR, Laufzeit 01.10.2006 – 31.03.2008

Prof. Dittmann, Institut für Energietechnik, AiF-PRO INNO, Weichenheizungssystem mit regenerativen Energiequellen, 122,6 TEUR, Laufzeit 01.01.2007 – 30.11.2008

Prof. Schultze, Institut für Festkörperelektronik, AiF-PRO INNO, Geruchsminde- rung mittels Photokatalyse im sichtbaren Bereich, 94,9 TEUR, Laufzeit 01.01.2007 – 30.11.2008

Prof. Füssel, Institut für Produktionstechnik, AiF-PRO INNO, Schaffung der technologischen und gerätetechnischen Voraussetzungen zum Einsatz der Press-Presslöt-Verbindung bei der Getriebeherstellung in der Antriebstechnik, 87,8 TEUR, Laufzeit 01.11.2006 – 31.10.2008

Prof. Halfmann, Institut für Soziologie, Anglo-German-Foundation, High Performance in Deutschland und Großbritannien, 6,0 TEUR, Laufzeit 01.10.2006 – 30.09.2007

Prof. Bornstein, Medizinische Klinik und Poliklinik III, Wilhelm Sander-Stiftung, Mechanismen der Entstehung des andrenalen Inzidentaloms, 134,9 TEUR, Laufzeit 01.07.2006 – 30.06.2008

Herr Bödrich, Institut für Feinwerktechnik und Elektronik-Design, Alfred Kärcher-Förderstiftung, Entwurf elektromagnetisch direkt angetriebener Hubkolbenverdichter, 34,7 TEUR, Laufzeit 01.12.2006 – 31.07.2007

Frau Neuboff, Lehrzentrum Sprachen und Kulturen, EU, ABC-Sprachreise, 55,2 TEUR, Laufzeit 01.10.2006 – 30.09.2009

Frau Neuboff, Lehrzentrum Sprachen und Kulturen, EU, WebCEF, 317,1 TEUR, Laufzeit 01.10.2006 – 30.09.2008

Prof. Hansen, Institut für Energietechnik, Auftragsforschung, 100,0 TEUR, Laufzeit 06/06 – 09/11

Prof. Köbler, MDC, Auftragsforschung, 2,2 TEUR, Laufzeit 10/06

Prof. Ubl, Institut für Siedlungs- und Industriewasserwirtschaft, Auftragsforschung, 2,0 TEUR, Laufzeit 09/06 – 12/06

Prof. Bergmann, Professur für Methoden der Psychologie, Auftragsforschung, 9,0 TEUR, Laufzeit 01/07 – 03/07

Dr. Weinbrenner, Medizinische Klinik

Honorarkonsul

Prof. Gerhard Fettweis, Inhaber der Vodafone-Stiftungsprofessur für Mobile Nachrichtensysteme an der TU Dresden, ist neuer Honorarkonsul für das Königreich Belgien. Er löst damit Honorarkonsul von Carlowitz ab. Belgien und der Freistaat Sachsen zeichnen sich durch eine große und wachsende Zahl von überwiegend mittelständischen Hochtechnologie-Unternehmen aus, deren Zusammenarbeit gestärkt werden soll. **ab**

Ausstellung

Das Dresdner Schulmuseum widmet sich in seiner aktuellen Ausstellung »Feder, Tinte und Papier« der Schreibkultur vergangener Zeiten. Die Besucher können nicht nur Tintenfass, Federn, Federhalter und viele andere Gegenstände aus dem 17., 18. und vor allem 19. Jahrhundert bestaunen, sondern auch selbst ausprobieren, wie es sich mit alten Utensilien schreibt. Alle Exponate stammen aus der privaten Sammlung von Hagen Kreisch, der die Ausstellung auch gestaltete. Sie ist noch bis April 2007 zu sehen. Das Dresdner Schulmuseum befindet sich auf dem Grundstück der 48. Grundschule in der Seminarstraße 11 in Dresden. Die Ausstellung ist geöffnet donnerstags von 14 bis 18 Uhr sowie auf Anfrage samstags von 14 bis 17 Uhr. Tel.: 0351 2130156. **ab**

für Schwerpunkt Kardiologie, Roland Ernst Stiftung für Gesundheitswesen, Ischämische und pharmakologische Postkonditionierung: Kardioprotektion nach Myokardinfarkt bei kardiovaskulären Risikofaktoren, 59,5 TEUR, Laufzeit 01.01.2007 – 31.12.2008

Prof. Rose, Institut für Angewandte Informatik, Auftragsforschung, 8,1 TEUR, Laufzeit 12/06 – 05/07

Prof. Baumann, Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radioonkologie, Auftragsforschung, 20,0 TEUR, Laufzeit 10/06 – 09/08

Dr. Grass, Klinik und Poliklinik für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie, Auftragsforschung, 22,0 TEUR, Laufzeit 08/05 – 08/08

Prof. Pfützmann, Institut für Systemarchitektur, Auftragsforschung, 70,0 TEUR, Laufzeit 11/06 – 06/07

Dr. Schwarze, Institut für Hydrologie und Meteorologie, Auftragsforschung, 168,0 TEUR, Laufzeit 12/06 – 05/10

Dr. Meinert, Institut für Thermodynamik und TGA, Auftragsforschung, 30,0 TEUR, Laufzeit 10/06 – 12/07

Dr. Nestler, Institut für Produktionstechnik, Auftragsforschung, 7,0 TEUR, Laufzeit 11/06 – 02/07

Prof. Füssel, Institut für Produktionstechnik, Auftragsforschung, 23,9 TEUR, Laufzeit 11/06 – 12/06

Prof. Hübner, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin, 2 x Auftragsforschung, 96,5 TEUR, Laufzeit 10/06 – 12/11

Dr. Henniger, Institut für Kern- und Teilchenphysik, Auftragsforschung, 8,6 TEUR, Laufzeit 09/06 – 12/06

Prof. Feger, Institut für Bodenkunde und Standortslehre, Auftragsforschung, 4,0 TEUR, Laufzeit 11/06 – 02/07

Prof. Güldner, Elektrotechnisches Institut, Auftragsforschung, 26,7 TEUR, Laufzeit 01/07 – 06/07

Prof. Klöden, Institut für Verfahrenstechnik und Umwelttechnik, Auftragsforschung, 63,5 TEUR, Laufzeit 01/07 – 08/07

Prof. Solimena, Experimentelle Diabetologie, Auftragsforschung, Verlängerung um 132,0 TEUR, Laufzeit bis 10/07

Hupe, Wurst und Droge – Erfahrungen aus Rumänien

Studentin der TU absolviert zurzeit ein sechsmonatiges Praktikum in Bukarest

»Die erste Nacht war schrecklich«, erinnert sich Kristin Jaster an ihre ersten Stunden in Bukarest. »Ich dachte: Was mach ich hier eigentlich...?« Doch schon zwei Tage später waren die ersten Kummerstunden vergessen. »Dann war's total schön«, erzählt sie.

Mittlerweile ist Kristin seit fast drei Monaten in Rumäniens Hauptstadt und fühlt sich schon fast ein bisschen zu Hause. Sie absolviert in Bukarest ein sechsmonatiges Praktikum für ihr Studium an der TU Dresden. Die junge Dresdnerin studiert im fünften Semester Lehramt für berufsbildende Schulen – Sozialpädagogik und Ethik/Philosophie.

Es sollte mal nicht Deutschland sein

Für ihr Studium brauchte Kristin ohnehin Praktika. »Und irgendwie sollte es auch mal was anderes sein als Deutschland. Während des Studiums ist dafür doch die beste Zeit«, sagt sie überzeugt. Amerika oder England kamen dafür nicht in Frage. »Ich wollte gern in den Osten.«

Durch Erzählungen von Freunden rückte Rumänien mehr und mehr ins Blickfeld der jungen Studentin. Es sei etwas kompliziert dort, aber man sehe überall, dass Hilfe benötigt werde, haben ihr Freunde berichtet. Ein Aushang von »Copii Europae« im Weberbau tat sein Übriges. Kurzerhand bewarb sie sich und landete im September 2006 auf dem Bukarester Flughafen Otopeni. Dieser liegt etwas



Kerzenkauf vor Weihnachten – Kristin Jaster in Rumänien Foto: Markus Gärtner

außerhalb der Stadt und so konnte sich Kristin während einer zweistündigen Staufahrt gleich ein realistisches Bild vom Bukarester Verkehr machen. »Es war ein Schock. Die pure Hektik. Nie würde ich hier Auto fahren«, sagt sie selbst nach drei Monaten und hält vor allem die Huperei für nervtötend. »Wenn in Deutschland gehupet wird, gibt's einen Grund und man schaut, ob man nicht selbst gemeint ist. Wenn in Rumänien die Hupe nicht geht,

ist das ganze Auto nicht zu gebrauchen.« In Bukarest arbeitet und wohnt Kristin bei einem deutschen Verein, der sich in Rumänien/Bukarest behinderter und sozial benachteiligter Jugendlicher angenommen hat. Manche sind HIV-positiv, einige kommen aus Heimen oder haben auf der Straße gelebt. Die Jugendlichen arbeiten im Verein tagsüber in einer Kerzenwerkstatt. »Es ist eine Art Beschäftigungstherapie«, sagt Kristin. »Für die jungen Men-

schen hier ist wichtig, dass sie einen regelmäßigen Rhythmus, ein Ziel und eine sinnerfüllende Tätigkeit haben, denn in Rumänien wird sich nicht so sehr um diese Betroffenen gekümmert. Behinderte werden eher versteckt – viele schämen sich«, hat die Studentin mittlerweile erfahren. Das Projekt trage dazu bei, dass sich an dieser Situation etwas ändern kann. Auch für ihr Studium sieht sie die Arbeit mit Behinderten als eine wichtige Erfahrung. Zudem sind ihr die Jugendlichen schon ans Herz gewachsen. »Es ist eine besondere Art der Lebensfreude«, sagt sie, »anders als meine bisherigen Erfahrungen im sozialen Bereich.«

Von Bukarest selbst ist Kristin überwältigt und fasziniert. »Es ist total was anderes. Und alles noch sehr alt und unrenoviert. Man könnte hier viel draus machen, ein riesiges Potential«, ist sie überzeugt. Außerdem gäbe es viele Parks und versteckte Ecken, die es sich anzuschauen lohne. Aber Bukarest hat auch seine Schattenseiten: »Arme und Kranke sowie Kinder betteln auf der Straße, Jugendliche schnüffeln Leim«, erzählt sie. Das seien noch ganz andere Verhältnisse als in Deutschland. Ein besonderes Problem für Kristin: Die Straßenhunde. Das Haus des Vereins liegt in einer etwas verlasseneren Straße und die Studentin muss täglich das Revier mehrerer Hunde durchqueren. Gebissen wurde sie glücklicherweise noch nicht, aber soweit will sie es auch nicht kommen lassen und denkt darüber nach, die Stelle nur noch mit einer Wurst bewaffnet zu passieren. »Denn ich hab schon Angst und man weiß nie, ob sie einen wirklich nur anbellt«, begründet sie die neuerlichen Überlegungen über effiziente Ablenkungsstrategien. Als sehr angenehm hingegen

empfindet die Dresdnerin, dass man in Rumänien mit simplen Mitteln viel selbst macht – zum Beispiel auf dem Gemüsemarkt einkaufen und dann für den Winter einkochen. »Auch wir haben Zacuscă – ein rumänisches Gemüseklein aus gedünstetem Paprika und Auberginen in Öl – eingekocht«, erzählt die 22-Jährige. Man spüre hier den Kontrast zu Deutschland. Dort gäbe es viel Luxus – »alles wird gekauft.«

Weihnachtlicher Kurzbesuch in Dresden

An ihre Kommilitonen und Studienfreunde in Dresden denkt sie auch hin und wieder. »Die vermisse ich schon«, sagt sie und gibt zu: »Das Studium selbst nicht so sehr, weil es hier gerade interessanter ist.« Und im Dezember gab es auch ein heimatisches Wiedersehen. Einige Tage vor Weihnachten stattete sie Dresden noch einen Kurzbesuch ab – Geburtstag nach- und Weihnachten vorfeiern. Denn auch die Festtage und Silvester wird Kristin in Bukarest verbringen. »Man feiert hier mit den Jugendlichen zusammen und ich wollte gern dabei sein«, sagt sie. Außerdem habe sie hier schon ein paar Freunde, von denen viele Deutsch oder Englisch sprechen. »Aber mein Rumänisch ist sehr schlecht – das ist schade«, gesteht Kristin und fügt schmunzelnd hinzu: »Aber für den Einkauf reicht es.« Nach ihrem Praktikum will Kristin auf alle Fälle wieder nach Rumänien kommen. »Ein Freund hat zu mir gesagt, Rumänien sei wie eine Droge – man kommt nicht mehr davon los. Und ich glaube, er hat Recht.« Robert Kaak

Der deutsche Hilfsverein im Internet: www.helpstep.net

Lächerlichmachen ist eine der Waffen gegen Gewalt

Oper von Wilfried Krätzschmar anlässlich der Jubiläen von Musikhochschule und Stadt uraufgeführt

Wilfried Krätzschmar, Altrector der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber, der er von 1991 bis 2004 vorstand, hat sein Musikschaffen mit dem Spätwerk einer Komposition auch im Genre des Musiktheaters erweitert. Die Handlung zeigt sich als zeitaktuelle Gesellschaftsparabel um Macht und deren Verlust, die, im Libretto von Michael Wüstefeld und im Tonfall der Musik Krätzschmars, als Burleske bis hin zur Groteske gesetzt ist. Lächerlichmachen ist eine der Waffen gegen Gewalt.

Ein Schlüssel geht verloren. Nicht irgendein Schlüssel, sondern das Symbol der Macht, mit der sich Kasimir Pudding ein nicht näher umrissenes Imperium aufgebaut hat. Der Schlüssel wird gefunden von den Postbotinnen Waltraude Unglaub und Anneros Ohnsorg. Die beiden kommen bald hinter die Geheimnisse des Schlüssels und beginnen, die ihnen mit einer Verweigerung der Rückgabe zuwachsende Macht zu erkennen. Um diese kämpft der Protagonist, läuft aber gegen die Wand bei In-

strumenten des eigenen Systems, einem »Amt für Sicherheit« und »Ministerium für Unsicherheit«. Und er läuft auch auf bei den beiden Damen aus dem Volk, selbst als er ihnen in intimen Treffs jede Glückseligkeit bis zu »Verkehr nach Begehrt« verspricht. Das Ende des humorigen Opernspiels bleibt mit angespielten Varianten offen. Was so schon ein Happyend ist, da die Macht nicht zu ihrem früheren Inhaber zurückkehrt.

Diese Grundfabel der Handlung entschlüsselt sich dem Zuschauer leicht. Nicht so aber das ganze Spiel, welches mit dazwischengeschobenen Seitengeschichtchen um die geradlinige Story herumfabuliert und in einem Tempoaufbau gegen Ende immer turbulenter wird. In den – zu vielen – Stationen kommen Skater vor, ein Student in Kunstdisput mit dem Minister, angelnde Kinder, Puppenfiguren, Zwerge, Löwen an der Pforte und ein Ross mit vergoldetem Reiter lassen das Stück mit Geschichte und Gegenwart verorten – den Verhaltensweisen vor der Wende und denen von heute und hier. Was nicht ganz zufällig ist, da die Oper auch als Werk zum 800-jährigen Jubiläum Dresdens entstanden ist. Unzählige Szenen, Bildwechsel, betonende Intermezzi des Dreiaktors steigern sich zu einem zerflatternden Ende, das nach überlanger Dreistundendauer erst kommt. Wenn noch bei den Vorspielen vor dem Bühnengraben – Garderobieren-Gerede über Kunst – Textverständlichkeit gegeben ist, verliert die sich leider auch für Scharfhörende in großen Teilen der Partien des Stücks, was der überaus schwer zu singenden Vokalisierung neuer Musik zu schulden ist.

Schade, denn der Text von Wüstefeld ist in Kurzreimform so voll doppelbödigem Witz, Anspielungen, Persiflage, dass ein Nachlesen, oder besser noch vor der Vorstellung zu lesen, amüsant und unbedingt zu empfehlen ist. Für die Unverständlichkeit entschädigt Krätzschmars Musik den, der sich in die Klangwelt der Opernmoderne zu positivem Empfinden eingehört hat. Alle möglichen Spielarten zeitgenössischer Musik, in Rhythmik, Klangart und Satz instrumentiert er für diese Oper. Zitate aus U und E, kaum dass sie anklingen, brechen ab, gleiten auch mal aleatorisch aus.



Szenenbild mit Sebastian Matschoß.

Fotos (2): HL Böhme / PR HfMDD

Ein dramaturgisch erforderlicher Szenenwechsel wird von einem jazzigen Paukensonolo – sehr kraftvoll Kilian Hartig – unterstützt. Mit erstaunlicher Bühnensicherheit und Professionalität – alle sind noch Studenten – agieren auf den Brettern die 28 Darsteller und im Graben 30 Musiker. Bravourös in den Gesangpartien die beiden Botinnen Felicitas Ziegler, Mezzosopran, und Natalia Radzanowski, Sopran. Die sehr schwer gesetzte Rolle des Protagonisten interpretiert Bariton Sebastian Matschoß, über die langen drei Stunden großartig hell präsent – bei schweißtreibend vorgehängtem Dickbauch. Er bekannte: »In den drei Monaten der Rollen-Einstudierung war an weiterem Studium nichts drin.«

Die musikalische Einstudierung und Leitung hat Ekkehard Klemm, Professor für Dirigieren der HfM. In den Vorstellungen kommen auch Studenten der Klasse Dirigieren ans Pult. »Schlüsseloper« ist eine Inszenierung in Koproduktion der

HfM mit der Hochschule für Bildende Künste Dresden anlässlich des 150-jährigen Bestehens der Hochschule für Musik.

Das sehr fantasievoll wechselnde Bühnenbild entwarf Emanuel Schulze, Absolvent der HfBK. Wie auch Kostüm und Maske von dort verantwortet werden. Unterstützung kommt von Fachkräften des Staatsschauspiels Dresden, in dessen kleinem Haus die insgesamt acht Aufführungen bis März 2007 stattfinden.

Professor Andreas Baumann, Künstlerischer Leiter der Opernklasse HfM und Regisseur der Inszenierung, vom Universitätsjournal befragt: »Für uns steht bei solchen Produktionen in Zusammenarbeit mit der HfBK, als der weiteren Kunsthochschule Dresdens, die praxisorientierte Ausbildung im Vordergrund. Herr Krätzschmar hat in seine Komposition für ein mittelgroßes Studentenorchester deshalb zahlreiche Gesangspartien eingearbeitet, so dass wir vielen Studenten unserer großen Gesang- und auch der Instrumentabteilun-

gen die Möglichkeit geben, auf der Bühne eines renommierten Hauses, das im Repertoire bespielt wird, zu spielen. Das andere ist, dass Studenten der HfBK in ihrer Ausbildung die Möglichkeit bekommen, Ausstattung für tatsächliche Aufführungen zu schaffen. Für die »Schlüsseloper« konnte sie relativ opulent ausfallen dank der Förderung, die wir erhielten. In der Schulung unter realen Bühnenbedingungen sehen wir unseren Hauptauftrag bei solchen Produktionen, neben dem Angebot eines Kunsterlebnisses für unsere Zuschauer.«

Peter Bäumler

»Schlüsseloper. Ein burleskes Spiel«, Kleines Haus, Glacisstraße 28. Aufführungen noch am 20. Januar 2007, 20 Uhr, weitere Aufführungen im März.

Am 20. Januar kosten alle Karten 6 Euro – es ist Familientag. Das Textbuch kostet einen Euro. www.staatsschauspiel-dresden.de



Kasimir Pudding will herrschen.

Walter Henn – der Nestor des modernen Industriebaus

Walter Henn, Professor an der TH Dresden, verstarb im Sommer 2006 in Murnau



Walter Henn (1912 – 2006). Porträt aus seiner Dresdner Zeit.

Quelle: TU-Archiv

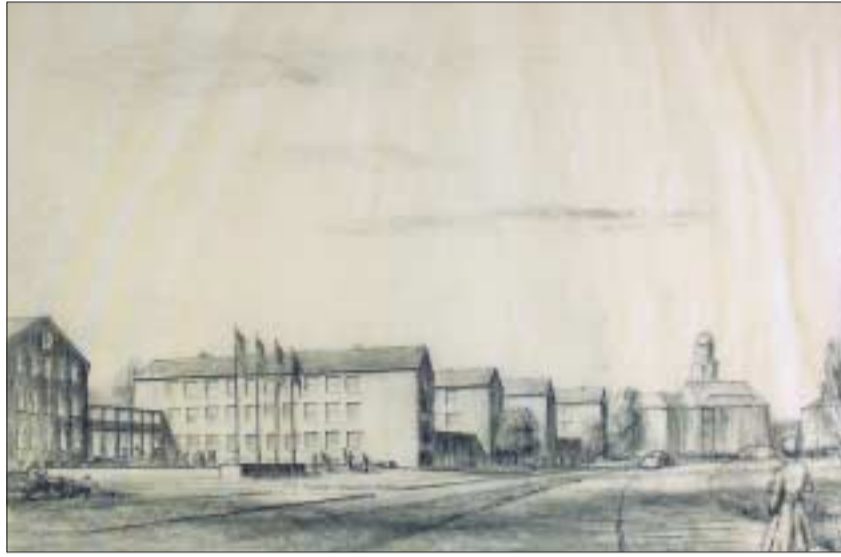
Es nicht gern hörte, Walter Henn, geboren 1912 und am 13. August 2006 im oberbayerischen Murnau verstorben, gilt als der Nestor des Industriebaus in Deutschland. Das Leben des namhaften Architekten war auf vielfältige Weise mit Dresden und unserer Technischen Universität verknüpft. In Dresden machte der im nahen Reichenberg Geborene sein Abitur. Hier studierte er an der damaligen Technischen Hochschule Bauingenieurwesen sowie an der Akademie der Künste Architektur. 1936 promovierte er auf dem Gebiet des Wasserbaus. Nach praktischer Tätigkeit und Kriegsdienst führte ihn sein Weg 1946 erneut nach Dresden, wo er auf den ersten Architekturlehrstuhl nach der Wiedereröffnung der TH berufen wurde: als o. Professor für Baukonstruktionen, Industriebau und Bautenschutz.

Als junger Hochschullehrer, Henn war damals gerade 33 Jahre alt, war er für die Ausbildung der 56 Studierenden der Architekturabteilung zuständig. Unter welchen

Bedingungen in den bewegten Nachkriegsjahren das Studium begann, schreibt er rückblickend anlässlich seiner Ehrenpromotion an der TU Dresden im Jahr 1995:

Der Winter 1946/47 war extrem kalt, über Wochen Temperaturen bis zu minus 30 Grad. Die Elbe war, was selten vorkam, zugefroren. Ich musste die Vorlesung in ungeheizten Räumen in Mantel, Mütze und Handschuhen abhalten und meinen Vortrag alle 20 Minuten unterbrechen, damit die Studenten und auch ich durch Umeinanderschlagen der Arme sich vor der Erstarrung schützen konnten.

Doch Henn war nicht nur Lehrer, ihn zog es ein Leben lang zum Bau. Die TH Dresden hat ihn nicht nur die Planung erster Neubauten zu verdanken, allein die organisatorische Vorbereitung, Baubetreuung und die Auseinandersetzungen mit den sowjetischen Besatzungsbehörden lassen ihn an einem geradezu abenteuerlichen Kapitel Hochschulbau in sehr direkter Weise teilhaben. In dieser Zeit entstanden die ersten Nachkriegsbauten auf dem heutigen Campusgelände. Auf Walter Henn gehen vor allem die Gebäude der mathematischen und physikalischen Institute zurück (Willers-Bau, Trefftz-Bau) sowie der erste Bauabschnitt des Instituts für Schwachstromtechnik (Barkhausen-Bau). Auch die Entwürfe der Wohnheime der Arbeiter- und Bauernfakultät auf dem Zelleschen Weg, von Walter Ulbricht wegen ihrer Schlichtheit als »Schnitterkasernen« herabgewürdigt, stammen von ihm. Die Aufbruchsstimmung der ersten Nachkriegsjahre wick jedoch bald Frustrationen und ideologischen Beeinflussungen, welche einen freien Geist wie Henn doch merklich in seiner Kreativität hemmten. So nimmt es nicht Wunder, dass er Anfang der 1950er Jahre seine fachlichen Verbindun-



Die Neubauten am Zelleschen Weg (heute Willers-Bau und Trefftz-Bau). Kohlezeichnung aus dem Büro Walter Henn (1952). Quelle: TU, Kustodie

gen zum Westen Deutschlands erneuerte. 1953 folgte er dann einem Ruf an die Technische Hochschule Braunschweig, welche für lange Zeit seine wissenschaftliche Heimstatt werden sollte.

So baute Henn nicht in Dresden, sondern in Braunschweig eine namhafte wissenschaftliche Schule auf, welche die Industriearchitektur Deutschlands in der Folgezeit entscheidend beeinflussen sollte. Aus seiner Feder stammen wichtige Publikationen, die schon bald zu Standardwerken seines Faches aufrückten. Seine Schüler trugen den Namen Henn über Hochschul- und Landesgrenzen hinaus. Spuren hinterließ Henn aber vor allem auch als tätiger Architekt: Industrie- und Verwaltungsbauten, Kraftwerke, Hochschulbauten und wissenschaftliche Einrichtungen künden vom Schaffen eines der kreativsten Industriearchitekten seiner Zeit.

Zahlreiche Ehrungen, darunter drei Ehrenpromotionen, sprechen für sich.

Auch wenn beinahe ein halbes Jahrhundert vergehen sollte, ehe Henn in Dresden erneut auf seine Wurzeln stoßen sollte, hat ihn doch die Elbestadt in vielerlei Hinsicht tief geprägt. Hier befasste er sich erstmals mit der »klassischen Moderne«, hier begegnete er den Werken der Brücke-Künstler, von denen einige selbst als Architekturstudenten an der TH Dresden begonnen hatten, eine Beschäftigung, die den Kunst- und Autographensammler Henn ein Leben lang nie loslassen sollte. In Dresden formte sich auch sein besonderes Credo für die Architektur, das von einem starken ästhetischen Gestaltungswillen geprägt war und zugleich einen Brückenschlag zu pragmatischen Haltungen forderte und zuließ. Dabei verlor Henn nie die historischen Bezüge des Baugeschehens aus den Augen. Na-

mentlich sein Lehrer Wilhelm Kreis sensibilisierte ihn für die Baugeschichte und begab sich mit ihm auf Exkursionen durch den Studienort.

Für Henns übergreifendes Denken spricht somit auch die Beteiligung am Wiederaufbau kriegszerstörter historischer Bauten in Dresden. Noch in den Jahren 1945/46 trat er mit Plänen für den Wiederaufbau der Frauenkirche, die Sicherung der Schlossbauten sowie die Schadensbeseitigung an Hochschulbauten hervor – und Denkmalpflege war schon damals keineswegs das vorrangige Feld eines Industriebauers. Mit dem Wiederaufbau der Frauenkirche, hier war Henns Expertenwissen in den 1990er Jahren abermals gefragt, schließt sich der Kreis seines Wirkens um die Stadt Dresden.

Eine Würdigung des Schaffens von Walter Henn sollte nicht ohne jene Nachwirkungen schließen, die ein besonderes Licht auf den Charakter und die integrierenden Fähigkeiten des Architekturlehrers werfen. Noch im hohen Alter setzte sich Henn für die Förderung des Architekturnachwuchses in Osteuropa ein. Als Stifter des deutsch-polnischen Integrationspreises setzte er wichtige Akzente für ein gesamteuropäisches Denken in der Architektur. Als »Brückenbauer« nach Polen verließ ihm 2001 auch die Technische Universität Krakow die Ehrendoktorwürde. Nicht er selbst, sondern sein Sohn Gunter, der derzeitige Lehrstuhlinhaber für Industrie- und Gewerbebauten an der TU Dresden, nahm die Ehrung in Krakow stellvertretend entgegen. Der Lehrstuhl und das indessen von seinem Sohn geführte Büro Henn in München führen einen verpflichtenden Namen, der einen festen Platz in der Geschichte unserer Alma Mater eingenommen hat.

K. Mauersberger

Erfolgreicher Studenten-Fotowettbewerb »TU-Zeichen«

1. Preis für die Studenten der Fachrichtung Physik Tobias Baldauf und Titus Neupert

Großes Lob, viel Beifall und den mit einer stattlichen Prämie verbundenen ersten Preis konnten Tobias Baldauf und Titus Neupert zur Preisvergabe des Studenten-Fotowettbewerbes »TU-Zeichen« am 14. Dezember 2006 in der ALTANA-Galerie entgegennehmen.

Die Jury hatte zuvor die angenehme Aufgabe, aus über 40 Bildbeiträgen die Favoriten der eingesendeten Einzel- und Doppelbilder sowie Bildserien auszuwählen. Gesucht wurde das »besondere Bild«, das als »Zeichen« die TU Dresden repräsentiert, das Neugierde weckt, ästhetisch qualitativ ist, das man gern Freunden schickt oder selbst besitzen und exponieren würde. Gestattet war die Anwendung verschiedener Techniken der Fotografie, Fotomontage und digitalen Bildbearbeitung. Das Preisgeld stifteten dankenswerterweise der frühere Dezernent für Planung, Datenverarbeitung und Controlling, Herr Dr. Klaus Rammelt, aus Zuwendungen anlässlich seines 65. Geburtstages und die Berufsgenossenschaft Druck und Pa-

pierverarbeitung, Wiesbaden. Bei der Jurierung wurde festgestellt, dass die eingereichten Arbeiten erfreulich qualitativ waren, so dass neben drei Preisen auch einige Anerkennungen vergeben werden konnten:

So wurden der Beitrag von Marc Mosch zum neuen Gebäude der Fakultät Informatik, Bildcollagen der Serie »Symbols of Science« der Architekturstudentin Julia Schaller und die beziehungsreichen Aufnahmen »Innovative Spiralen« von Heike und Peter Froebel (Fakultäten Erziehungswissenschaften und Architektur) mit Anerkennungen ausgezeichnet.

Wie eine Filmsequenz erscheint die von Hanna Dettner und Sabine Herzer (Fakultät Architektur) eingereichte Folge von Schnappschüssen in Grautönen und durch Bewegung erzeugter Unschärfe im Audimax. Sie vermittelt mit den flüchtigen Aufnahmen des sich füllenden Hörsaales vor einer Baugeschichtsvorlesung die höchst aktuelle Atmosphäre eines lebenslangen Bildungsanspruches. Professor Rainer Groh, einer der Juroren, begründete bei der Preisvergabe den damit verbundenen dritten Preis.

Der Dresdner Fotograf Lothar Sprenger lobte die Serie »Stufen zum Erfolg« von Sebastian Pretzsch (Fakultät Informatik). Ihr wurde der zweite Preis zuerkannt.

Die sehr ästhetischen Treppendetails des Hülse-Baues, des Andreas-Schubert-Baues, des Physik-Gebäudes und eines Treppentraumes der Medizinischen Fakultät zeigen sensibles Wahrnehmungs- und Wiedergabe-Talent, aber auch einmal mehr, welche architektonischen Perlen an der TU Dresden vorhanden sind.

Über die zugrundeliegende Idee und die Präsentation der Bilderserie »menschen I orte« von Tobias Baldauf und Titus Neupert war nicht nur der Preisstifter Dr. Klaus Rammelt – er hielt die Laudatio auf den ersten Preis – höchst erfreut:

Mit Hilfe einer kleinen Darstellerguppe wandert das TU-Signet, das 1987 von Prof. Jürgen Schieferdecker entworfen wurde, durch verschiedene Fakultäten, bildet eine Konzentrationsinsel im Lesesaal der SLUB, schwebt in Partyatmosphäre im rot-blauen Licht. Diese ausdrucksvollen, frischen Bildsituationen künden von einer starken Idee, professioneller Beherrschung der bildgebenden und grafischen Mittel, von Organisationstalent, Freude am Thema und Identifikation.

Beabsichtigt und von den Autoren gestattet ist die zukünftige Nutzung der Aufnahmen zu Werbezwecken für die TU.

Die Preisvergabe wurde festlich eingeraht von einem Konzert des Sächsischen Landesgymnasiums für Musik Dresden



Das TU-Logo, in heutiger Form eine leichte grafische Modifikation des Zeichens, das 1987 von Professor Schieferdecker im Mobile-Kontext entworfen worden war, wanderte mittels einiger Darsteller.

Foto: Archiv Kustodie

Carl Maria von Weber. Übrigens: Bereits zum wiederholten Mal lobte die Kustodie der TU Dresden im Zusammenhang mit einem Ausstellungsprojekt der Universitäts-sammlungen Kunst + Technik einen Stu-

dententwettbewerb aus. In diesem Fall war er mit der aktuellen Ausstellung »Wahr-Zeichen. Fotografie und Wissenschaft« der ALTANA-Galerie verbunden.

Maria Obenaus

Das schwarze Loch verschwiegener Erinnerung

Theaterstück im Deutschen Hygiene-Museum über den Holocaust

Das Dresdner Theater Junge Generation (TJG) ist bekannt für engagierte Projekte. Stichwort neofaschistische Subkultur. Mit dem von der Kritik begeistert aufgenommenen Stück »Hallo Nazi« war das Haus deutschlandweit in aller Munde. Internationale Gastauftritte, die enge Zusammenarbeit mit Dresdner Jugendlichen, das ist

vom TJG weithin bekannt. Im neuesten Bühnenwerk des Kinder- und Jugend-Theaters werden die Schauspieler jedoch nicht auf der Bühne auf der Meißner Landstraße, sondern auf der im Deutschen Hygiene-Museum (DHM) stehen. »Uns ist zufällig das Buch »Warum bist Du nicht vor dem Krieg gekommen?« der israelischen Autorin Lizzi Doron in die Hände gefallen«, berichtet Katja Fessenmayer, Pressesprecherin des TJG.

Das passt natürlich zur aktuellen Ausstellung des DHM, in der es um »tödliche Medizin. Rassenwahn im Nationalsozialismus« geht. Diese beschäftigt sich neben

der sogenannten und damals auch international populären Sozialhygiene besonders mit dem Holocaust. Dass er mit dem Theater Junge Generation Kooperationen plane, hatte Museumschef Klaus Vogel bereits angekündigt (UJ berichtete) und dies hat nun ganz konkrete Formen angenommen.

Das Buch von Lizzi Doron ist in Israel bereits Schullektüre – die szenische Version des autobiografischen Werkes heißt »Meine Mutter, ihre Toten und ich«. Die Münchner Autorin und Schriftstellerin Miriam Pressler und TJG-Chefdramaturgin Felicitas Loewe haben das Buch auf die

Bühne gestellt. In der Retrospektive erzählen Iris Pickhard, Babette Slezak, Tom Keune sowie Jörg Kandl, allesamt gestandene Mimen des Theaters, die Geschichte von Elisabeth, bei der es 60 Jahre dauert, bis sie hinter das Geheimnis der Mutter kommt: den schrecklichen Nazi-Rassenwahn, der in den Vernichtungslagern auf schreckliche Weise seine Umsetzung fand, überlebt zu haben.

»Man stößt in dem Stück nur auf unbeantwortete Fragen«, so Sprecherin Fessenmayer. Einerseits sollen Kinder der Holocaust-Überlebenden in Israel nach vorne und fröhlich in die Zukunft blicken,

während die Alten nicht über ihre traumatischen Erlebnisse sprechen. Was es den Heranwachsenden nicht unbedingt einfacher macht, mit dem schrecklichen Schicksal der Erwachsenen klarzukommen. »Die Hauptperson Elisabeth wusste nicht einmal, wann ihre Mutter geboren wurde«, umreißt Katja Fessenmayer das schwarze Loch der kollektiven verschwiegenen Erinnerung.

Dirk Wurzel

16., 17. und 18. Januar, 14. und 15. Februar jeweils 18 Uhr im Deutschen Hygiene-Museum Dresden. www.tjg-dresden.de

Technische Universität Dresden

Graduiertenschulen

Die **Dresden International Graduate School for Biomedicine and Bioengineering (DIGS-BB)** bietet internationalen Studenten in der Promotionsphase Forschungs- und Ausbildungsmöglichkeiten. Zur Erfüllung dieser Zielsetzung richtet die DIGS-BB einen zentralen administrativen Bereich ein, der die Doktoranden in allen Belangen ihrer Qualifizierung unterstützt.

Für das *DIGS-BB Office* suchen wir hoch motivierte Kandidaten, die über herausragende organisatorische Fähigkeiten, professionelle Computerkenntnisse, eine ausgeprägte Befähigung zur Kommunikation, Enthusiasmus und einen unabhängigen, teamorientierten Arbeitsstil verfügen. Eine ausgezeichnete Beherrschung der englischen Sprache in Wort und Schrift ist unabdingbar.

Folgende Stellen sind baldmöglichst zu besetzen:

DIGS-BB Assistent

Zu den Verantwortlichkeiten zählen administrative Aufgaben u.a. im Bereich der akademischen Ausbildung, Unterstützung der DIGS-BB Studenten bei der Immatrikulation, Kontrolle des Studienverlaufs, und Organisation der Promotionsverfahren. Kandidaten mit einer entsprechenden Berufsausbildung und nachgewiesener Erfahrung in organisatorischen und administrativen Tätigkeiten werden bevorzugt.

DIGS-BB Assistent

Die Verantwortlichkeiten beinhalten die Finanzverwaltung der DIGS-BB, Verwaltung und Kontrolle des Budgets und von Drittmitteln, Erfassung von Daten, Unterstützung der Mitglieder der DIGS-BB bei der Gestaltung von Verträgen und bei finanziellen Angelegenheiten sowie Herstellung des Kontakts zu den entsprechenden Sachgebieten der TUD. Bevorzugt werden Kandidaten mit einer professionellen Ausbildung im kaufmännischen Bereich.

Beide Stellen werden von der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Rahmen der Exzellenzinitiative finanziert, und sind zunächst auf 2 Jahre befristet. Eine Verlängerung ist möglich. Die Möglichkeit einer Teilzeitbeschäftigung ist gegeben. Die Bezahlung erfolgt nach TV-L.

Frauen und Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte in **englischer Sprache** bis zum **03.02.2007** an: **TU Dresden, Institut für Genetik, Herrn Prof. Gerhard Rödel, 01062 Dresden.**

Zentrale Einrichtungen

Am **Lehrzentrum Sprachen und Kulturräume** ist im Projekt "Medienpass" ab **01.03.2007** die Stelle einer

wissenschaftlichen Hilfskraft (82,5h/Monat)

befristet bis 31.12.2008 zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem HRG i.d.j.g.F. Das europäische Verbundprojekt (Projektsprache Englisch) wird im Rahmen der Aktion Leonardo da Vinci von der EU gefördert. Es hat die Entwicklung und Durchführung eines Blended Learning Weiterbildungsprogramms für Sprachlehrer im Bereich Neue Medien und Technologien zum Ziel.

Aufgaben: Inhaltliche Koordination der Partneereinrichtungen; Mitwirkung an der inhaltlichen Erstellung der Kursmodule; Lehr- und Tutorientätigkeit (Präsenz- und Online-Lehre) im Rahmen des Weiterbildungsprogramms.

Voraussetzungen: Geisteswissenschaftlicher HSA oder FHS-Abschluss (z.B. Bildungstechnologie, Lehramt, Sprach- und Kulturwissenschaften, Erziehungswissenschaften, Soziologie o.ä.); Lehrerfahrung, didaktische Kompetenz; Erfahrung mit Blended Learning Kursen, bevorzugt als Lehrende(r), z.B. als Online-Tutor(in); Kompetenzen bei der Nutzung von Neuen Medien und Technologien, bevorzugt im Bereich (geisteswissenschaftliche) Lehre; interkulturelle Kompetenz, Sprachkenntnisse (Englisch Niveau C1, weitere Sprachen erwünscht, insbesondere Tschechisch und Polnisch).

Frauen und Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **30.01.2007** an: **TU Dresden, Lehrzentrum Sprachen und Kulturräume, Frau Antje Neuhoff, 01062 Dresden** bzw. per E-Mail an: antje.neuhoff@tu-dresden.de (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente).

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

An der **Fachrichtung Physik** ist am **Institut für Angewandte Physik** zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt die Stelle eines/einer

Technikers/-in

vorerst befristet bis 31.10.2011 zu besetzen. Bei Vorliegen der tariflichen Voraussetzungen erfolgt die Bezahlung bis Entgeltgruppe 6 TV-L. Das Institut für Angewandte Physik ist führend im Bereich der organischen Halbleiter. Die Themengebiete reichen von Wachstum organischer Schichten bis hin zu vollständigen Bauelementen wie organischen LEDs (OLEDs) und Solarzellen.

Aufgaben: Im Rahmen des BMBF-geführten Forschungsprojektes „Hocheffiziente organische Solarzellen“ wird am Institut eine neue große Vakuum-Beschichtungsanlage aufgebaut. Sie sind für den Betrieb, die Betreuung und die Wartung dieser Anlage verantwortlich. Sie stellen die organischen Bauelemente an dieser Anlage nach den Vorgaben der Wissenschaftler her. Zu Beginn des Projektes werden Sie für einige Monate bei der Dresdner Firma Novaled AG im Reinraum arbeiten und werden dort in den Umgang mit derartigen Anlagen eingearbeitet. Anschließend unterstützen Sie die Herstellerfirma beim Aufbau der institutseigenen Aufdampfanlage und übernehmen diese dann eigenständig.

Voraussetzungen: abgeschlossene Ausbildung in einschlägiger Richtung (z.B. phys.-techn. Assistent, Physikalaborant, Mikrotechnologe o.ä.); solide PC-Kenntnisse (Die Steuerung der Anlage erfolgteilweise automatisch);Technik- u. Prozessinteresse; Kenntnisse der englischen Sprache. Vakuumtechnik-Kenntnisse sind von Vorteil.

Frauen und Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **15.02.2007** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Physik, Institut für Angewandte Physik, Professor für Optoelektronik, Herrn Prof. Dr. Karl Leo, 01062 Dresden** bzw. per E-Mail an: leo@iapp.de (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente). Rückfragen an: Dr. Karsten Walzer (walzer@iapp.de), Dr. Bert Männig (maennig@iapp.de).

Juristische Fakultät

Am **Institut für Wirtschaftsrecht** ist am **Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Energiewirtschaftsrecht und Arbeitsrecht** ab **01.04.2007** die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in

auch als Teilzeitarbeitsplatz befristet zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem HRG i.d.j.g.F. Die Bezahlung erfolgt nach TV-L.

Aufgaben: Mitarbeit an Forschungsprojekten des Lehrstuhls; Vorbereitung und Betreuung von Lehrveranstaltungen, insb. selbstständiges Abhalten von Arbeitsgemeinschaften. Die Gelegenheit zur eigenständigen wiss. Arbeit (Promotion) ist gegeben.

Voraussetzungen: Erstes bzw. Zweites Juristisches Staatsexamen (mind. ein Examen voll befriedigend, ein Weiteres mind. befriedigend); Interesse am Energiewirtschaftsrecht; Aufgeschlossenheit gegenüber dem Arbeiten mit neuen Medien.

Frauen und Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse und ausreichend frankierter Rückumschlag) bis zum **12.02.2007** an: **TU Dresden, Juristische Fakultät, Institut für Wirtschaftsrecht, Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Energiewirtschaftsrecht und Arbeitsrecht, Herrn Prof. Ulrich Büdenbender, 01062 Dresden.**

Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Institut für Nachrichtentechnik, Professur für Hochfrequenztechnik, zum nächstmöglichen Zeitpunkt, befristet (Beschäftigungsdauer gem. HRG i.d.j.g.F.)

wiss. Mitarbeiter/in

Die Bezahlung erfolgt bei entsprechender wiss. Qualifikation bis E 14 TV-L.

Aufgaben: selbständige Vertretung des Fachgebiets Mikrowellentechnik in Forschung und Lehre (mögliche Themenbereiche sind Systemanalyse, Modellierung und Simulation von Hochfrequenzschaltungen, Antennen für Mobilfunk und Radar sowie Verfahren zur Kommunikation in veränderlichen Funkkanälen); Aquisition und Durchführung von Forschungsprojekten; Mitarbeit in der Selbstverwaltung sowie den akademischen Gremien der Fakultät. Für die Arbeiten steht ein neu eingerichtetes Mikrowellenlabor zur Verfügung.
Voraussetzungen: wiss. HSA in einschlägiger Richtung sowie eine Habilitation oder habilitationsäquivalente Leistungen wie z.B. eine erfolgreiche Industrietätigkeit.

Frauen und Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **31.01.2007** an: **TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, Institut für Nachrichtentechnik, Herrn Prof. Dr. C. G. Schäffer, 01062 Dresden.**

Auskünfte unter Tel.: 0351 463-33941, Schober@inf.et.tu-dresden.de.

Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik, Professur für Mess- und Prüftechnik, im Rahmen eines Vorhabens der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur Qualifizierung eines neuartigen Lasemessverfahren zur Geschwindigkeits-, Positions- und Schwingungsmessung (siehe http://ceemp1.et.tu-dresden.de/), ab **sofort** für die Dauer von 2 Jahren (mit Verlängerungsoption, Beschäftigungsdauer gem. HRG i.d.j.g.F.)

wiss. Mitarbeiter/in (TV-L, bisher BAT-O IIa)

Aufgaben: grundlegende Untersuchung und Optimierung der Messeigenschaften des Sensors sowie dessen Einsatz bei vorhandenen Versuchsständen und bei Kooperationspartnern. Die Anwendungen des Sensors liegen in der Luft- und Raumfahrttechnik, in der Mikro- und Nanotechnik und in der Biomedizintechnik. Die Möglichkeit zur Promotion zum Dr.-Ing. ist gegeben.

Voraussetzungen: überdurchschnittlicher wiss. HSA auf dem Gebiet der Elektrotechnik, Physik, Feinmechanik oder verwandten Studiengängen; Spaß an interdisziplinärer Arbeit im Team. Vorteilhaft sind Kenntnisse der laseroptischen Meßtechnik.

Frauen und Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **31.01.2007** an: **TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik, Professur für Mess- und Prüftechnik, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. J. Czarске, 01062 Dresden.**

Fakultät Maschinenwesen

Am **Institut für Maschinenelemente und Maschinenkonstruktion** ist an der **Professur für Konstruktionstechnik/CAD** ab **sofort** je 1 Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in

zunächst befristet auf 1 Jahr (Verlängerung unter Vorbehalt weiter Mittelzuwendung) zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem HRG i.d.j.g.F. Die Bezahlung erfolgt nach TV-L (bisher BAT-O IIa). Die Stelle ist auch als Teilzeitarbeitsplatz besetzbar.

Stelle 1

Aufgaben: Bearbeitung eines Forschungsvorhabens zum Thema angepasster Titanimplantate. Es besteht die Möglichkeit zur Promotion.

Stelle 2

Aufgaben: Bearbeitung eines Forschungsvorhabens zum Thema: Erprobung von 3D-Scanstrategien für Turbinenschaufeln. Es besteht die Möglichkeit zur Promotion.

Voraussetzungen: wiss. HSA im Maschinenbau oder in der Infomatik, Kenntnisse in 3D-Datenverarbeitung,

<Reverse Engineering, CT-Datenverarbeitung sind von Vorteil, Fähigkeit zur interdisziplinären Zusammenarbeit sowie gute Englischkenntnisse.

Frauen und Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **31.01.2007** an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Maschinenelemente und Maschinenkonstruktion, Professur für Konstruktionstechnik/CAD, Herrn Prof. R. Stelzer, 01062 Dresden.**

Tel.: 0351 463-33775, FAX: 0351 463-37050 bzw. E-Mail: ralph.stelzer@tu-dresden.de (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente).

Fakultät Architektur

An der **Dozentur für Computeranwendung in der Architektur und Landschaftsarchitektur** ist ab **01.03.2007** die Stelle einer

wissenschaftlichen Hilfskraft (max. 82,5h/Monat) (Performancemessungen im Netzwerk)

zunächst für die Dauer von 10 Monaten zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem HRG i.d.j.g.F.

Aufgaben: Die Fakultät Architektur verfügt über ein heterogenes Netzwerk mit über 350 Arbeitsplätzen und mehreren Computerpools, die für Lehrveranstaltungen genutzt werden. Es gehört zur Aufgabe der Wissenschaftlichen Hilfskraft die optimale Betriebsfähigkeit der Computerarbeitsplätze sicher zu stellen. Dazu gehören u. a. Performanzen an Netzwerkkomponenten, Soft- und Hardware-Installation sowie die Netzanbindung neuer Komponenten. Enge und konstruktive Zusammenarbeit mit dem Systemadministrator einschl. Erfahrungsaustausch über aktuell auftretende Sicherheitslücken sowie gegenseitige Unterrichtung über neue technologische Entwicklungen. Bereitschaft zu ständiger Weiterbildung.

Voraussetzungen: HSA; sehr gute Kenntnisse unterschiedlicher Betriebssysteme (Windows NT, 2K, XP, Linux) sowie der Netzwerkzusammenhänge (TCP/IP, Ports, Samba); Fähigkeit zu selbstständiger Arbeit.

Frauen und Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen u. frankiertem Rückumschlag bis zum **30.01.2007** an: **TU Dresden, Fakultät Architektur, Dozentur für Computeranwendung in der Architektur und Landschaftsarchitektur, Herrn Doz. Dr.-Ing. M. Sc. Arch. Thorsten M. Lömker, 01062 Dresden.** Für Rückfragen und weitere Informationen steht Ihnen Herr Dipl.-Phys. Andreas Matthus (Tel. 0351 463-33525, E-Mail: Andreas.Matthus@tu-dresden.de) zur Verfügung.

Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List«

Ab **01.04.2008** ist die

Professur (W3) für Informationstechnik für Verkehrssysteme

zu besetzen. Der/Die Inhaber/in der Professur hat das Fachgebiet Informationstechnik in seiner allgemeinen Bedeutung für das Verkehrswesen und speziell innerhalb der Verkehrstelematik in Lehre und Forschung zu vertreten. Er/Sie soll hierfür ein ausgeprägtes Systemverständnis besitzen und über einschlägige Erfahrungen aus der beruflichen Praxis verfügen. Vom/Von der Stelleninhaber/in wird eine intensive Forschungstätigkeit mit der Industrie und den Einrichtungen der öffentlichen Forschungsförderung erwartet.

Die Professur ist verantwortlich für die Ausbildung auf den Gebieten Informations- und Kommunikationstechnik im Studiengang Verkehrswesen. Anzubieten sind die Schwerpunkte Theorie und Technik der Informationssysteme; Adaptive und Stochastische Signalverarbeitung; Informationstechnik und –übertragung; Grundlagen der Verkehrstelematik; Ortung, Navigation und Zielführung sowie Kommunikationstechnologien. Dabei sind sowohl die theoretischen Grundlagen als auch die verkehrstypischen Anwendungen zu vermitteln. In der Forschung werden wesentliche Beiträge für moderne verkehrstelematische Themenstellungen erwartet, wie intelligente Verkehrssensorenk, Fahrzeugkommunikation, Fahrerassistenzsysteme und Satellitenkommunikation. Auf Grund der Interdisziplinarität der Verkehrsforschung ist mit entsprechend orientierten Forschungsgruppen der Fakultät und benachbarter Fakultäten zu kooperieren. Die Einstellungsvoraussetzungen gemäß § 40 Sächsisches Hochschulgesetz vom 11.06.1999 sind zu erfüllen.

Frauen und Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit Lebenslauf, Darstellung der wiss. Entwicklung, Liste der Lehrveranstaltungen und wiss. Arbeiten sowie glaubigbten Kopien über die erworbenen akademischen Grade bis zum **10.02.2007** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Verkehrswissenschaften "Friedrich List", Herrn Prof. Dr.-Ing. Chr. Lippold, 01062 Dresden.**

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

Am **Centre for International Postgraduate Studies of Environmental Management (CIPSEM)** ist zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt die Stelle einer

studentischen Hilfskraft (20h/Monat)

für die Dauer von 6 Monaten zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem HRG i.d.j.g.F.

Aufgaben: Begleiten der Kursteilnehmer bei Exkursionen; Mithilfe bei der Betreuung der Teilnehmer- und Bürocomputer.

Voraussetzungen: immatrikulierter Student an einer deutschen Hochschule, ohne wiss. HSA; sehr gute Englischkenntnisse; gute Computerkenntnisse; gewissenhafte und zuverlässige Arbeitsweise; Flexibilität und Teamfähigkeit.

Frauen und Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Nähere Informationen unter http://www.tu-dresden.de/cipsem oder telefonisch bei G. Behnke Tel: 4979922.

Ihre Kurzbewerbung richten Sie bitte bis zum **15.02.2007** an: **TU Dresden, UNEP-UNESCO-BMU Postgradualstudium, 01062 Dresden** bzw. per E-Mail an: unep@mailbox.tu-dresden.de (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente).

Netzwerk für Forst- und Holzstudenten

Studenten berichten über einen Erfahrungsaustausch im slowenischen Bled

Erfahrungsaustausch, Kommunikation und Gemeinschaft über die Ländergrenzen hinaus – das sind die Anliegen der INTERFOB (INTER-Européenne Forêt Bois), einem jährlichen europäischen Treffen von Studenten der Forst- und Holzwirtschaft. Sie wird jedes Jahr von einer anderen Hochschule durch deren Studenten organisiert – jüngst im vergangenen Herbst im slowenischen Bled. Finanziert werden diese Zusammenkünfte durch Sponsoren der Holz- und Forstbranche sowie durch Unterstützung der Hochschulfachbereiche und Zuwendungen von Vereinen. Dank der Hilfe des Vereins akademischer Holzgenieure Dresden (VAH Dresden) konnten die Fertigung von Gastgeschenken und ein Teil der Reisekosten des Dresdner Teams finanziert werden.

Bled, ein kleiner Touristenort in den slowenischen Alpen, wurde dieses Jahr als Veranstaltungsort der 19. INTERFOB von den Studenten der Universität Ljubljana (vom Institut für Forst und erneuerbare Forstresourcen) ausgewählt.

Traditionell stellten die slowenischen Kollegen ein umfangreiches Fünf-Tagesprogramm mit Exkursionen, Fachvorträgen, Sportwettkämpfen und den Hoch-

schulpräsentationen der Teilnehmer auf. Die Unterbringung der knapp 250 Studenten aus Deutschland, Spanien, Frankreich, Finnland, Polen, Slowenien, der Slowakei, Rumänien, Bosnien und Herzegowina, Ungarn, der Schweiz und aus Serbien war ebenfalls hervorragend organisiert.

Die Gruppe der Dresdner Studenten vom Lehrstuhl für Holz- und Faserwerkstofftechnik durfte dieses Jahr ihre Premiere feiern. Nach der Ankunft am Montag konnten erste Kontakte zu anderen Teilnehmern geschlossen werden. Abendliche Gespräche drehten sich häufig um Inhalte der Studienrichtungen, über Studienbedingungen und Möglichkeiten des Studentenaustausches, aber auch um persönliche Eindrücke. Hier liegt das große Potenzial der INTERFOB – die Entstehung und der Aufbau eines europäischen Netzwerkes zum Informations-, Ideen- und Erfahrungsaustausch.

Um die Firmen bei den Exkursionen am Dienstag nicht zu »überrennen«, standen mehrere Exkursionsziele zur Auswahl. Neben Fahrten zu slowenischen Firmen wie dem Beschlägehersteller Lama, dem Fahrzeug-Innenraum-Ausstatter Novem oder dem Furnierwerk Merkscha konnte auch der Triglav Nationalpark besichtigt werden. Am Mittwoch präsentierten sich alle teilnehmenden Schulen mit einer landestypischen, lustigen Vorführung. Neben Tänzen, Spielen und Chorgesängen konnte

sich das Dresdner Quartett mit seiner musikalischen Geschichte der Reise zur INTERFOB prima in Szene setzen.

Am zweiten Exkursionstag – Donnerstag – wurden Firmen in der näheren Umgebung besichtigt. Zur Wahl standen Elan Yachting, eine Papierfabrik, der Holzschutzmittelhersteller Belinka sowie der Türenhersteller LIP Bled. Der Nachmittag bot Vorträge zu den aktuellen Themen, mit denen sich die Universität in Ljubljana beschäftigt wie z. B. die industrielle Nutzung von Biomasse oder der Einsatz von Holzwerkstoffen für tragende Zwecke. Zum Abschluss der INTERFOB wurde ein slowenischer Abend mit landestypischen Tänzen, Musik und einem Gala-Dinner arrangiert.

Für alle Beteiligten stellt die INTERFOB jedes Jahr ein unvergessliches Erlebnis dar. Dieses Ereignis ist eine große Bereicherung für das persönliche Studium. Vielen Dank an die Kollegen aus Slowenien für die tadellose Organisation und die schönen Tage in Slowenien sowie dem heimatischen Lehrstuhl für die Unterstützung der studentischen Initiative.

Die INTERFOB 2007 wird im kommenden Jahr in Frankreich ausgerichtet, so kehrt der »European Spirit« nach 20 Jahren wieder an den Ort der Entstehung mit geplanter internationaler Besetzung zurück und hoffentlich einmal mehr mit Dresdner Studenten.

André Mack, Robert Sproßmann

Für Shanghai sollte man sich sogar in Chinesisch bewerben!

Sächsisches Studenten-Netzwerk: Sechs Monate Praktikum in den USA, in China und Russland

Die Wirtschaftsförderung Sachsen GmbH (WFS) und ihre Partner bieten für Studenten sächsischer Hochschulen wieder sechsmonatige Praktika in den USA, China und Russland. Die Praktika beginnen April/Mai 2007.


Bewerbungen sind sofort möglich. Die Initiatoren sehen die Aufenthalte als Instrument der sächsischen Wirtschaftsförderung. Standortpräsentation und Kooperationsprojekte stehen im Vordergrund. Das »Studenten-Netzwerk« existiert seit 1997. Die Aufwandsentschädigung ist auf 3500 Euro begrenzt.

Angesprochen sind Studenten und Studentinnen aller Studienrichtungen im Hauptstudium mit Interesse für internationale Wirtschaftsbeziehungen. Sie sollten mindestens 21 Jahre alt sein, gute Kenntnisse der jeweiligen Landessprache haben, kontaktfreudig, kommunikativ, selbständig und entscheidungsfreudig sein. Erste Praxiserfahrungen und Auslandsaufenthalte sind von Vorteil.

Studenten, die bereits ein J1-Visum für ein Praktikum in den USA hatten, sind von der Bewerbung für dieses Land ausgeschlossen. Der Einsatz sollte möglichst als Pflichtpraktikum anerkannt werden. Die Initiatoren erwarten, dass sich die Praktikanten mit ihren Aufgaben schnell und selbständig vertraut machen, Kontakte knüpfen und Sachsen als Hochtechnologie-Standort präsentieren. Zur Einführung gibt es Schulungs- und Orientierungstage.

Einsendeschluss für die Bewerbung in der jeweiligen Landessprache mit Lebenslauf, kurzer Begründung, Passfoto, Immatrikulationsbescheinigung und Referenzen bisheriger Praktika/Auslandsaufenthalte ist der 25. Januar 2007.

Bewerber für Shanghai sollten ihre Bewerbungen in englischer Sprache – zusätzlich in Chinesisch ist von Vorteil – einreichen. Vorstellungsgespräche finden in der geforderten Sprache statt. **(PI)**

 Bewerbungen an die OWirtschaftsförderung Sachsen GmbH, Karin Zerjatke, Bertolt-Brecht-Allee 22, 01 309 Dresden E-Mail an: Karin.Zerjatke@wfs.saxony.de Einsendeschluss ist der 25. Januar 2007.

Hilfe beim Auslandsstudium

Am 24. Januar 2007 lädt die Erasmus-Initiative der TU Dresden zur Informationsveranstaltung »Erasmus on the move« in die Mensa Bergstraße ein.

Dort können sich alle interessierten Studenten ab 18 Uhr über die Möglichkeiten eines Auslandsstudiums im Rahmen des Erasmus-Austauschprogramms informieren. **acs**

TU-Studentin gewinnt CD

Die UJ-Redaktion hatte es versprochen und Ende des Jahres war es soweit: Unter allen 2006er Einsendern für unsere Rubrik »Zugehört« wurde der CD-Gewinner gezogen. Über »In Sehnsucht eingehüllt«, Lieder nach Gedichten von Selma Meerbaum-Eisinger, gesungen u.a. von Sarah Connor, Xavier Naidoo, Inga Humpe und Reinhard Mey, sowie einen dazugehörigen Gedichtband kann sich Steffi Eckold freuen. Die 23-jährige Studentin der Germanistik/Literaturwissenschaft hatte in UJ 17 das Doppelalbum »Old friends« von Paul Simon und Art Garfunkel vorgestellt.

In unserer Rubrik »Zugehört« empfehlen TU-Mitarbeiter und Studenten ihre Lieblings-CD. Auch in diesem Jahr freut sich die Redaktion über interessante Zuschriften. Am Ende des Jahres werden wir erneut ein Album verlosen. **red**

Zugehört



Jazzchor des St.-Benno-Gymnasiums Dresden »vocal summit« (2006), Label Studio SRI Jürgen Binder; Landshut

Mitte November in der Auferstehungskirche Dresden-Plauen: Die dort erworbene CD des Jazzchores vom St.-Benno-Gymnasium ist mehr als nur eine tolle Erinnerung an ein wirklich überraschendes, gutes Konzert guter, junger Dresdner. Achtzehn weibliche und männliche Alt-Teenager bringen a capella und wunderbar frisch ganz verschieden eingefärbte Standards zu Gehör – in einer enormen Breite und fabelhaft arrangiert! Gospeltitel (»Elijah Rock«), aber eben noch vieles andere. Afrikanische Klangfarben bei »Amezaliwa« von Edward Kabuka lassen ahnen, welche Wurzeln Gospelmusik hat. Jazz-Standards wie »Ma funny Valentine« von Richard Rodgers und Duke Ellingtons »It don't mean a thing« bis hin zu Chick Coreas »Spain« erklären glaubhaft den Namen Jazzchor, der mittlerweile unter dem Namen »voice it« auftritt.

Interessante Varianten eingängiger, guter Rock- und Poptitel wie der Eröffnungssong »I get around« der guten alten Beach Boys (vielleicht die besten Stimmen unter den Beat-Gruppen der Sechziger), »How deep is your love« von den Bee Gees bis hin zum unter die Haut gehenden »Here, there and everywhere« von Lennon/McCartney zeigen die Freude der Sängerinnen und Sänger an diesem nun schon wieder klassischen Liedmaterial. Da hat der vormalige Chorleiter Wolfgang Ismaier (ehemals St.-Benno-Gymnasium) unheimlich viel Kraft investiert! (Inzwischen unterrichtet er wohl schon in Spanien...?)

Gut möglich, dass mit dieser runden Kollektivleistung auch so mancher Nicht-Jazzler infiziert werden kann.

Zumal ein Dresdner Chor (nun auf eigenen Beinen) ja auch auf ein abermaliges Live-Erlebnis hoffen lässt... Die Dresdner Jazz-Veranstalter sollten uns und »voice it« diese Chance im Jahr 2007 geben! **Andreas Heinz**

Musikstudenten mit »Aquarium«-Jazz

Neue Jazzreihe im Studentenklub »Aquarium«

Drei Studenten der Dresdner Musikhochschule kümmern sich um eine neue Jazzreihe im Dresdner Studentenklub »Aquarium« (St. Petersburger Straße 21).

Schlagzeuger Demian Kappenstein (Spiritus Rector der Sache), Bassist Felix Jacobi und Keyboarder Simon Slowik riefen dort mit »feature ring« eine Konzertserie ins Leben, an der die drei selbst auch als Instrumentalisten beteiligt sind. Im »Aquarium« werden einmal im Monat etablierte Jazzkünstler aus Nah und Fern

aufzutreten, um ihre Kompositionen mit diesem jungen Jazzstudenten-Trio in einem neuen Gewand auf die Aquarium-Bühne zu bringen. Die Veranstalter wollen mit dieser Reihe neben dem »herkömmlichen« Jazzpublikum, das doch meist älter ist, auch ein jüngeres studentisches Publikum begeistern und zusammenführen.

Für die Künstler ist diese Einladung nach Dresden deshalb so interessant, weil sie hier ihre Repertoire-Stücke in einer anderen Besetzung spielen, als sie es mit ihren jeweiligen eigenen Bands sonst gewohnt sind. Die Reihe ist zudem so konzipiert, dass die Musikstudenten die Stücke der auftretenden Gast-Musiker bearbeiten

und in ein neues Gewand stecken – Studientheorie wird also mit realer Konzert-Praxis verbunden.

Das erste Konzert hatte der Gitarrist Stephan Bormann gemeinsam mit den drei Studenten bereits im Januar bestritten, die weiteren Termine sind 8. Februar (Gast: Sängerin Esther Kaiser, Berlin), 22. März (Saxofonist Marko Lackner, Köln / Klagenfurt) und 26. April (Saxofonist Mack Goldsbury, New York).

Start der Konzerte ist jeweils 21 Uhr, der Eintritt ist frei. **M. B.**

Infos: www.feature-ring.de



Initiator Demian Kappenstein. Foto: PR

Wie auf einer Insel

Marco Schaufuß leitet noch bis Ende Januar den Heinrich-Cotta-Club

Der kürzeste Weg ist nicht immer der beste. Hier heißt er »Kamikaze« und führt vom Tharandter Tal am Hang entlang auf die Weißiger Höhe 1. Dort thront weithin sichtbar das Wohnheim, grau-braun, riesig, mit einem Wandlelief aus den fünfziger Jahren. »Im Winter und nach ein paar Bier würde ich den »Kamikaze« aber keinem Fremden empfehlen. Sondern doch den längeren Weg über die Straße.« Marco Schaufuß schmunzelt. Er weiß als Chef des Heinrich-Cotta-Clubs ohnehin, dass die meisten Clubgäste im Wohnheim wohnen und nur ein paar Gänge und Treppen sie von ihren Zimmern trennen. Denen allerdings eine Renovierung guttäte. »Seit das Wohnheim gebaut wurde, hat man kaum was daran gemacht.«

Dennoch sind die rund 80 Quadratmeter Studentenclub aus Marco Schaufuß' Sicht im alten Wohnheim ideal untergebracht: Nahe bei den Studenten. Der Club gehört zur Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften der TU Dresden. Fachrichtung Forst. Was nicht zu übersehen ist: Grün und Braun dominieren, an den Wänden hängen Geweihe und ausgestopfte Tiere. Neben Marco Schaufuß liegt »Munter«, ein Kleiner Münsterländer. Typisch Forstwissenschaftler? »Das Klischee vom Förster, der mit Dackel und Gewehr gemütlich durch den Wald zieht, stimmt schon lange nicht mehr. Das Studium ist eine harte Wissenschaft, Lehrinhalte sind u.a. auch BWL, Recht, Geschichte usw. Aber hochinteressant!« Der 28-Jährige studiert im siebten Semester, hat vorher als Groß- und Außenhandelskaufmann gearbeitet, liebt die Natur, wandert, klettert ... Und leitet seit Anfang 2006 den Heinrich-Cotta-Club. Im Januar will er sich nicht wieder zur Wahl stellen. Weil er ein Praktikum weit weg von Tharandt absolvieren wird.

Seine Zeit im Club hat Marco Schaufuß genossen. »Mit den Leuten umzugehen, zu organisieren, sich verantwortlich zu fühlen, das bringt auch persönlich was.« Auch ab und zu mit dem eisernen Besen



Mit Leuten quatschen, einen Schluck trinken, hin und wieder Feten feiern – der Heinrich-Cotta-Club bietet Studenten das typische Flair. Dazu gehört auch ein Billardtisch, an dem Clubchef Marco Schaufuß (Foto) selbst öfters den Queue schwingt. Foto:UJ/Eckold

zu kehren, gehört für ihn dazu. Seine Vorstandskollegen und die rund zehn weiteren aktiven Mitglieder lobt Schaufuß ausdrücklich.

»Es funktioniert super. Ohne meine Mitarbeiter wäre ich als Chef nichts.« Momentan gibt es sogar sechs Mitglieder auf Probe. Gut, keine Nachwuchssorgen zu haben. Denn der alldienstägliche Clubabend und die drei bis vier Großveranstaltungen im Jahr sollen dauerhaft gesichert sein.

Dabei ist der jährliche »Grüne Ball«, am 28. April 2007 im Harthaer »Erbgericht«, der Klassiker schlechthin und zieht nicht nur Studenten, sondern auch Lehrkräfte und Ehemalige an. Auch der Tharandter Mannschaftstriathlon, der im Sommer 2007 zum 10. Mal stattfindet, gehört zu den alljährlichen Höhepunkten

des Clublebens. Zu den Clubabenden kommen vierzig bis fünfzig Leute von neunzehn bis Ende zwanzig. Und nicht nur Männer. »Forstwissenschaften studieren mehr Frauen, als manch Außenstehender denkt.«

Wegen seiner Lage hat der Heinrich-Cotta-Club ein festes Publikum. Clubhopping und Laufkundschaft wie in Dresden, das geht in Tharandt nicht. Wer nicht aus dem Wohnheim oder zu Fuß (»Kamikaze«!) aus dem Ort kommt, muss meist per S-Bahn anreisen. Die letzte fährt kurz nach Mitternacht zurück.

»Wir leben hier wie auf einer Insel«, sagt Marco Schaufuß. Auch wenn größere Veranstaltungen neuerdings in der Kuppelhalle stattfinden, weil die alte Mensa fremdvermietet ist. Und am Wochenende

fahren viele nach Hause. »Da hört man hier die Mäuse tanzen.« Marco Schaufuß selbst, der im Ort wohnt, schafft es nicht, jedes Wochenende heim in die Nähe von Freiberg zu fahren. Denn allmählich rückt ja auch das Diplom näher.

Für den Club investiert der Chef mal zwanzig Stunden pro Woche, mal nur fünf. Je nachdem, was anliegt: Marco Schaufuß muss den Kontakt zu Studentenwerk, Behörden, Versicherungen halten, die wöchentliche Sitzung leiten, seine Mitarbeiter koordinieren, manchmal auch so etwas Simple tun wie Plakate kleben. Und die Verbindung zur Fachrichtung pflegen, was gut läuft, und zum Ort Tharandt, was nun ja, noch ausbaufähig ist. »Deswegen nimmt der Club beispielsweise am Tharandter Stadtfest teil.« **Beate Dieterichs**

Träume zu verkaufen

Selten gezeigter Kultfilm von Hans Richter, Marcel Duchamp und weiteren Avantgardisten läuft am 17. Januar im Hygiene-Museum

Der deutsche Film-Avantgardist Hans Richter (1888 – 1976), der sich in den zwanziger Jahren für den Kubismus, Futurismus und vor allem Dada engagierte, in den dreißiger Jahren in der Schweiz und in Frankreich lebte und arbeitete, emigrierte 1940 in die USA, wo er die Filmschule am New York City College übernahm. Gemeinsam mit seinen Freunden und Kollegen Marcel Duchamp, Fernand Léger, Alexander Calder, Man Ray und Max Ernst drehte er in den Jahren von 1944 bis 1947 den

surrealistischen Episodenfilm »Dreams That Money Can Buy«/»Träume zu verkaufen«.

Gearbeitet wurde überwiegend nachts und an Wochenenden; finanziert wurde das Projekt, ein »großes Filmgedicht«, von eigenem und geborgtem Geld und mit Hilfe von Sponsoren wie Peggy Guggenheim. Die Beiträge der einzelnen Künstler sind durch eine Rahmenhandlung verbunden, in der ein Dichter ein Traumbüro eröffnet und jedem, der es wünscht, seinen eigenen Traum verkauft.

Obwohl der Film 1947 in Venedig den Preis für den besten originellen Beitrag zur Entwicklung der Kinematografie erhielt, verhielten sich Publikum und Kritik zunächst zurückhaltend. »Dreams That Money Can Buy« steht an der Schnittstelle einer Entwicklung, in der die Avantgarde- und Experimentalfilme der Surrealisten

die Kunstsalons verließen und sich im Kino etablierten. Erst aus heutiger Sicht lässt sich nachvollziehen, wie stark ihre Arbeiten beispielsweise den Underground-Film und das New American Cinema beeinflusst haben.

»Dreams That Money Can Buy« läuft als öffentliche Vorführung am Mittwoch, 17. Januar 2007, 19 Uhr, im Marta-Fraenkel-Saal im Deutschen Hygiene-Museum im Rahmen eines Seminars der TU Dresden über den »Phantastischen Film« (Prof. Vollbrecht – Fakultät Erziehungswissenschaften und Horst Schäfer (Leiter des Kinder- und Jugendfilmzentrums in der Bundesrepublik) und ist ein Beitrag zur Sonderausstellung »Schlaf und Traum«. Dieser Abend bietet eine der seltenen Gelegenheiten, sich ein »eigenes Bild« von dem Gemeinschaftswerk berühmter Künstlerpersönlichkeiten zu verschaffen. **R. Vollbrecht**



»Dreams That Money Can Buy« lief auch zum Bath Film Festival im November 2006, dazu schuf die Band »The Real Tuesday Weld« eine extra Musik.